

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Letztteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zulagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinliche-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 295

Donnerstag, am 19. Dezember 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In der Hans-Schemm-Schule war vorgestern und gestern öffentlicher Unterricht. Besonders von Eltern der Kinder in niederen Klassen wurde weitgehend Gebrauch gemacht, ihre Kleinen im Unterricht zu beobachten und daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Schlichter war der Besuch in den Oberklassen. Es war das — dieser öffentliche Unterricht ist ja nichts neues — bisher immer so; aber das ist keine Entschuldigung, im Gegenteil. Es ist recht bedauerlich; denn auch die Kinder in den oberen Klassen bedürfen ebenso wie die Kleinen der Aufsicht der Eltern und mancher Gedankenaustausch zwischen Lehrern und Eltern ist hier noch notwendiger wie bei den Kleinen. Diese beiden Tage wurden nun gestern abend abgeschlossen mit einer Schulfest in der Schulturnhalle. Die Schwand war ganz weihnachtlich hergerichtet. Ein breiter Fries mit Tannendämen auf schwarzem Grunde umrahmte die Leinwand des Bildwerkes, darunter ein Lichterzweig und Weihnachtsbäume. Sterne auf schwarzem Grunde schloffen die Fläche nach links und rechts. Auch hier war der Besuch nicht ganz so, wie man erwarten durfte; vielleicht lag der Tag doch zu nahe am Weihnachtsfest. Schulleiter Hesse erinnerte an das letzte Beisammensein in der Reichshalle, in dem klar zum Ausdruck kam die Aufgabe, die der Schulkommune gestellt ist, durch inniges Zusammenarbeiten mit Elternhaus und Staatsjugendverbänden die Einheitlichkeit der Erziehung unserer Jugend zu erreichen. Dazu dient ja auch der öffentliche Unterricht. Er wies aber auch hin auf mancherlei, was zu Irrtümern und Mißverständnissen, ja zu Konflikten führen kann, und die Schulkommune will hier gern klären und ausgleichen. Er griff hier verschiedenes heraus. Erstens einmal die einheitliche Regelung der Leistungsnoten. Nur noch 4 Grade gibt es behauptlich hier. Die Abstufungen a und b sind abgeschafft. So wird es dazu kommen, daß in Klassen von durchschnittlich mittlerer Begabung die Jenuren auf Noten 2 und 3 verteilt werden. Die Jenuren in Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit werden nicht mehr durch Zahlen, sondern in einem kurzen schriftlichen Urteil ausgedrückt. Zunächst sind diese Noten bei den schriftlichen Arbeiten angewendet worden, zu Ostern werden sie erstmals auf den Jenurbogen bei, in den Jenurbüchern erscheinen. Und dann ging Schulleiter Hesse noch auf die mancherlei Sammlungen an der Schule ein, die notwendig sind, wie Festschrift, Jugendherbergs-Pfennig, Beitrag für Schulbuspflege usw. und betonte, daß neben diesen, der in den letzten Monaten in Erscheinung getretenen Sammlung für das Winterhilfswerk ein ganz besonderes hoher erzieherischer Wert beigemessen ist; denn der Opferinn kann dem Kinde nicht früh genug nahe gebracht werden. Die Schule kann an sohem Werke nicht vorübergehen. Wie Schulleiter Hesse mitteilte, sind unter den 538 Schülern der Hans-Schemm-Schule 25 anerkannt hilfbedürftige Kinder, also nahezu die Hälfte. Ingefolgt worden sind bei dem WJW der Schule 300 Frühstücke, 60 Milchfrühstücke, 200 Freistücke. Sachspenden wurden geleistet: 10 Spielzeug-, 8 Kleidungs-, 4 Wäschstücke, Spenden, einmal Schuhwerk. Überdies sind 120 M. an Geld eingegangen, wovon Kindern zufälliges Milchfrühstück gegeben wird. Um ein inniges Band zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, ist die NS Reichsellerngemeinschaft geschaffen worden; ihr beizutreten hat Schulleiter Hesse, wenn dazu der Ruf ergibt. Seine Worte klangen aus in dem Wunsche, daß immer mehr eine echte Erziehungsgemeinschaft zwischen Schule, Elternhaus und Staatsjugendverbänden entsteht, dienend unserer großen Volksgemeinschaft. Das nun anschließende Gebotene stand ganz unter dem Zeichen: Advent — Weihnachts-Advents- und Weihnachtsgedichte wurden von Kindern aus verschiedenen Klassen, jüngeren und älteren, aufgelegt, mehrmals trat der Schorch auf und sang Weihnachtsgedichte, so „Das Christkind“ von Franz Kogler oder „Auf, auf, ihr Hirten“ oder „Vom Himmel hoch“. Aber auch der Nachklagen-Chor, auf der Orgel von Kantor Bernau begleitet, ließ sich hören und erstreckte die Anwesenden mit wohltempertem Spiel. Das: „Ab, ab, das Kindlein liegt da“ und später „Ihr Kindlein kommet“ klang doch ganz vorzüglich und stimmte besonders auf Weihnachten ein. Kantor Bernau sang mehrere Weihnachtsgedichte, wozu alle in den Reihen einstimmten. Das kindliche Lied „Wenn Weihnachten ist“, erfuhr sogar noch bildliche Darstellung an der weißen Wand. Auch der Kuprecht kam und sagte ein Gedicht auf. Allgemeiner Gesang schloß die Vortragsfolge ein. Den Schluß bildete eine Vorführung des Schmalfilms „Hänschen fährt ins Spielzeugland“, von dem wohl alle schon gehört, den aber die wenigsten bisher gesehen haben. So wurde der Abend durch Vorträge und Film ganz adventlich-weihnachtlich und allen viel mehr zu einer Feierstunde, denn einer Elternversammlung.

Dippoldiswalde. Mit einem Appell aller Gliederungen der Hitlerjugend wurde gestern abend das Winterhilfswerk der Hitlerjugend eröffnet. Auf dem Blaise vor dem Reichsheim stellten die Gliederungen und zogen kurz vor 20 Uhr mit Fackeln beim Klang der Trommeln, Pfeifen und Fanfaren nach dem Marktplatz. Hier sprach nach Gesang und einem Sprechchor des WJW Ortsgruppenleiter Preußner, wies hin auf die nun beginnenden Sammeltage der HJ, wie überhaupt auf das große WJW 1935/36 und forderte die Einwohnererschaft zu rechter Gebehrsamkeit auf. Anschließend verlas Scharführer Sommerhub den Tagesbefehl Baldur von Schirachs. Mit dem Liede der HJ wurde der Appell beschlossen.

Auf der Bahnhofstraße kam heute früh gegen 10 Uhr das Sattel Pferd eines Breiterwagens in Folge der Straßenglätte ins Rutschen und stürzte. Die Wagendeichsel schlug nach rechts, so daß der Wagen rasch zum Stehen kam und weiteres Unheil

## Hoare zurückgetreten

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist, wie das englische Reuterbüro meldet, am Mittwochabend zurückgetreten.

Sir Samuel Hoare wurde im letzten Juli zum englischen Außenminister ernannt, und zwar als Nachfolger Sir John Simons. Er ist also knapp 6 Monate im Amt gewesen. Sein Rücktritt dürfte außer durch die außenpolitischen Ereignisse u. a. auch durch seinen Gesundheitszustand mit verursacht sein. Hoare litt stark an Rheumatismus, der ihn in der letzten Zeit außerordentlich mitgenommen hat.

Als Politiker hat er eine längere Laufbahn hinter sich. Er hat sich in mehreren Staatsämtern, u. a. als Staatssekretär für Indien, ausgezeichnet. Dieses Amt hatte er seit 1931 inne.

Ueber den Rücktritt des Außenministers werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Hoare sagte den Entschluß zu seinem Rücktritt erst am Mittwochabend; sein Rücktrittsgesuch ist angenommen worden. Wer sein Nachfolger werden wird, war Mittwoch nacht noch völlig ungewiß. Man hält es für möglich, daß Baldwin vorläufig das Außenministerium mitverwaltet; andererseits glaubt man, daß Neville Chamberlain Außenminister werden wird.

Am Mittwochabend wurde mitgeteilt, daß trotz dem Rücktritt des Außenministers die Aussprache im Unterhaus am heutigen Donnerstag stattfinden wird. Hoare wird, wie das üblich ist, voraussichtlich von einer der Bänke der Abgeordneten aus eine Erklärung über seinen Rücktritt abgeben. Hierauf bringt der Führer der Arbeiterpartei, Attlee, den Mißtrauensantrag ein, darauf spricht Baldwin.

Hoare hatte seine Rede für heute bereits vollständig vorbereitet. Sie war über 4000 Worte lang. Ob er diese Rede vortragen wird, ist jedoch noch ungewiß. Nach dem üblichen Brauch wird er dies nicht können; es ist aber möglich, daß eine Ausnahme gemacht wird.

Der Rücktritt des englischen Außenministers Hoare ist

am Mittwoch kurz vor einer entscheidenden Aussprache über den Pariser Plan zur Beilegung des abessinischen Konflikts völlig überraschend erfolgt. Im Unterhaus hatten sich zwar bereits Gerüchte dieser Art einige Stunden vorher verbreitet. Sie hatten sich aber nicht bestätigt. Man konnte jedoch schon hierbei feststellen, daß man eigentlich ganz allgemein seinen Rücktritt verlangte. Nachrichten hierüber sind anscheinend bis zu ihm gedrungen. Die Nachricht darüber, daß sein Rücktritt tatsächlich erfolgt war, erregte das allergrößte Aufsehen, da man auf Grund der letzten Entwicklung ursprünglich annahm, daß es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Baldwin gebe. Der Sturm der Entrüstung, den die von ihm gemeinsam mit Laval ausgearbeiteten Friedenspläne erregt haben, scheint ihn aber in letzter Stunde überzeugt zu haben, daß er nicht in der Lage sein werde, ihn vor dem Unterhaus zu vertreten. Hoare war ja nicht nur Kraft seines Amtes, sondern darüber hinaus höchstpersönlich für diese Vorschläge verantwortlich, da er sie zusammen mit Laval ausgearbeitet hat. Sein Rücktritt wurde sehr schnell bekannt, da nur wenige Minuten nach dem erfolgten Rücktritt die Nachricht hierüber im Rundfunk verbreitet wurde.

### „Der Friedensplan tot“

Die Sitzung des englischen Kabinetts am Mittwoch dauerte etwa zwei Stunden. Ueber ihr Ergebnis verlautet nichts, was sichere Rückschlüsse auf die Absicht der Regierung bei der Unterhausausprache am Donnerstag zulassen könnte.

Neben der Rede Mussolinis findet in der Abendpresse in erster Linie eine heftige Reutermeldung Beachtung, in der es heißt, daß das Ergebnis der Besprechungen zwischen den Abgeordneten der englisch-französischen Friedensplan als tot angesehen werden könne; es handle sich nur noch um die Frage, wie man sich des Zeichens entledige.

verhütet wurde. Das Pferd war bald wieder auf den Beinen; es hatte sich keinen Schaden getan.

Nur wer eine Reiseparkarte hat, kann in Zukunft mit „Kraft durch Freude“ verreisen. Mit großem Erfolge hat sich die Reiseparkarte der NS „Kraft durch Freude“ durchgesetzt. Von Woche zu Woche wird der Kreis der Später immer größer und wird im kommenden Jahr zu ungeahnter Höhe steigen; denn die Leitung der NS „Kraft durch Freude“ hat angeordnet, daß ab 1. Januar 1936 niemand mehr an einer NS-Fahrt teilnehmen kann, der nicht seinen Teilnahmepreis durch eine vollgeleitete Reiseparkarte bezahlen kann, d. h. also, daß für eine Urlaubsreise in den NS-Dienststellen nicht mehr mit Bargeld, sondern mit Reiseparkarten mit dem entsprechenden Betrag bezahlt wird. Wer dabei im kommenden Jahre mit „Kraft durch Freude“ verreisen will, wende sich sofort an die nächste Ortsdienststelle der NSJ oder der NS „Kraft durch Freude“ und hole sich über die neuen Reisebedingungen Auskunft.

Der 19. Dezember ist der erste Großstamptag der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk 1935/36

Niederfrauenhof. Wegen Erkrankung einer größeren Anzahl von Kindern an Masern ist die 2. Klasse der Schule zu Ober- und Niederfrauenhof, umfassend Kinder des 1.—4. Schuljahrs, am 18. Dezember bis nach den Weihnachtsferien geschlossen worden.

Schmiedeberg. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vergnügte sich gestern Mittwoch in der Mittagspause von 12—13 Uhr auf Veranlassung der Eisenwerksdirektion ein Konzert, das auf den Reichsführer Leipzig mit seinem Nebenbender Dresden übertragen wurde. Es spielte das Trompeterkorps des Artillerieregiments 4. Leitung: Musikmeister Fritz Wolkow. In den Zwischenpausen traten auch einige Arbeitshameraden an das Mikrofon. Zunächst war es Betriebszellenobmann Köhler, der seiner Freude über das schöne Konzert Ausdruck gab. Seine Gräße galten den Gefolgshäften der Werke Sporitz und Braunschweig, insbesondere Direktor Lerch, Braunschweig. Dann gab einer der ältesten Werksbeamten, der seit 45 Jahren hier im Werke beschäftigt, Werkmeister Paul Meißner, Auskunft über die beiden Eisengießereien. Im weiteren Verlaufe schilderte sodann Betriebsführer Dir. Schaller die Entstehung des Eisenwerks Schmiedeberg, die bis zum Jahre 1748 zurückreicht, wie überhaupt ja der Ort Schmiedeberg aus Bergbau und Hüttenwesen hervorgegangen sei. Direktor Köhner, Sporitz, der zufällig mit anwesend war, dankte für das Konzert, wie überhaupt die gesamte, hier in dem prächtig geschmückten Gefolgshaus verammelte Belegschaft (700 Mann), stolz darauf sei, daß ihr dies geboten werde. Stolz aber

auch könne das Werk sein auf seine Erzeugnisse, die in die ganze Welt hinausgehen und einen weitgehenden Vertrau erlangt haben. Die Kapelle brachte verschiedene Märsche sowie auch klassische Musik in bester Weise zu Gehör. Zum Schluß nahm nochmals Obmann Köhler Gelegenheit, auch über die Werkseinrichtungen zu sprechen. Die Löhne würden meist über den durchschnittlichen Tarif bezahlt. Auch in sanitären Einrichtungen habe das Werk auf der Höhe. Anschließend wünschte Obmann Köhler allen Hörern noch ein recht gesegnetes und frohes Weihnachtsfest. Nach der Umschaltung beachte Direktor Köhner der Musikkapelle für ihre vorzüglichen Leistungen ganz besonderen Dank zum Ausdruck. Der Rundfunk-Übertragung wohnte auch Kreiswart Werner, Dippoldiswalde, von der Deutschen Arbeitsfront mit bei.

Dessa. Der vom Volksbildungsministerium angeordnete sogenannte öffentliche Unterricht fand hier in voriger Woche statt. Der Besuch war vor allem in den Klassen der kleineren Kinder gut. Der öffentliche Elternabend findet Donnerstag statt. Nach der Einführung der Jugendwörter werden die Kinder ein Kruppenpiel als Schattenspiele zugunsten der Winterhilfe aufzuführen. Verfaßt wurde das Weihnachtsspiel von Lehrer Dedward-Seifersdorf, der auch in Dessa einige Unterrichtsstunden erteilt.

Dresden. Dichtäuter sammeln für das WJW. Am vierten Adventssonntag wird die Belegschaft des Zirkus Sarrafani, Artisten, 300 uniformierte Zirkusleute mit Elefant und Schulpferden einen Umzug veranstalten, um für das Winterhilfswerk zu sammeln. Direktor Hans Stöck-Sarrafani wird mit der Elefantin Jenny und anderen Dichtäutern antreten; auch japanische und chinesische Artisten, die mit dem Zirkus aus Südamerika kamen, haben ihre Unterstützung zugesagt.

Dresden. Seidenbauer ausgezeichnet. Die Seidenbauer Frieda Wiedermann und Hugo Schütz sind von der Reichsfachgruppe Seidenbauer in Celle für gute Leistungen im Seidenbau durch eine Geldspende ausgezeichnet worden.

## Bettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Freitag:

Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Süd. Wolkig; zeitweise auch stärker aufbrechende Bewölkung. Keine oder nur geringfügige Schneefälle. Nachts Frostverschärfung, sonst wenig geänderte Temperaturen.

## Die Befriedung der Kirche

Eine Erklärung der Deutschen Christen.

Das theologische Amt der Reichsbewegung „Deutsche Christen“ unter Führung von Studienrat Rehm, dem Nachfolger Dr. Kinders, hat dem Reichskirchenauschuß eine theologische Erklärung überreicht, in der es u. a. heißt:

Wir haben auf das wärmste und herzlichste den fundamentalen und wegweisenden Aufruf des Reichs- und preußischen Landeskirchenausschusses vom 17. Oktober 1935 begrüßt. Er stellt als die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche das Evangelium von Jesus Christus heraus, wie es uns in der heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. Aus dieser Glaubensgebundenheit mahnt er die evangelischen Gemeinden, in Fürbitte, Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu stehen, bejaht die nationalsozialistische Volkwerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden und bejaht den Willen zu Freiheit, nationaler Würde und sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft, indem er darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes erkennt. Wir selber sehen da in der Tat nichts anderes als eben unter eigenes, eigentliches Anliegen.

Wir erklären hiermit noch einmal, daß wir schlechterdings in der Glaubensgebundenheit an das reformatorisch-lutherische verstandene Evangelium von Jesus Christus stehen und aus ihr heraus denken und uns ausrichten, und daß auch uns die natürliche, schöpfungsmäßige Wirklichkeit und Offenbarung der zentralen evangelischen heils-Offenbarung in Jesus Christus so unter- und eingeordnet bleibt wie recht und gütlich bislang in der Lehre der Kirche Luthers! Das Theologische Amt der Reichsbewegung Deutsche Christen, A. A. gez. Dr. theol. Petersmann, i. A. gez. Grünnagel-Nachen.

Die Kirchenamtliche Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche schreibt dazu: „Es ist aufrichtig zu hoffen, daß die Erklärung der Deutschen Christen alle positiven Kräfte der Bewegung auf dem klaren Glaubensgrund der Kirche fester zusammenbinden und dadurch dem Befriedungswert der Deutschen Evangelischen Kirche dienen wird. Eine solche Befriedung ist kein Kompromiß, sondern das Ergebnis ethischen Ringens, in dem die gemeinsame Sache immer klarer herauswächst und durch das alle gegenseitige Diffamierung zur inneren Unmöglichkeit wird.“

## Zwei Millionen Hilfsbedürftige

Die Leistung der Hilfsstellen für Mutter und Kind.

Vom 1. Januar bis Mitte Oktober 1935 suchten 2 187 569 Hilfsbedürftige und Rastuchende die „Hilfsstellen für Mutter und Kind“ auf, die vom Hauptamt für Volkswohlfahrt überall in Deutschland geschaffen wurden. Im gleichen Zeitraum wurden 976 373 Unterstützungsanträge bearbeitet.

Ueber dieses soziale Hilfswerk legt Dr. Welz einen Leistungsbericht in der „Deutschen Zeitschrift für Wohlfahrts-pflege“ vor, die von der zuständigen Partei- und Staatsstellen herausgegeben wird. Der Leistungsbericht sagt, daß vom 1. Mai 1934 bis Ende Oktober 1935 insgesamt 96 689 Frauen mit über 2,7 Millionen Verpflegungsstunden verpflegt worden sind.

Die Leistung der Müttererziehung entspricht ungefähr einem Gesamtwert von 15,4 Millionen RM.

Zum erstenmal wurde in diesem Jahre die Arbeit auch auf die deutschen Mütter jenseits der Grenzen ausgedehnt, es konnten in etwa acht Monaten rund 300 Frauen aus 16 europäischen Staaten Aufnahme in nationalsozialistischen Mütterheimen finden. 731 Erntekindergärten bestanden, und von Anfang des Jahres bis August 1935 sind

387 760 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 14 788 ledige Mütter betreut worden.

Die Betreuung umfaßte weiter 766 648 Kinder. In über 20 000 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt. Die für wirtschaftliche Hilfe aufgewendeten mehr als 19,6 Millionen Reichsmark entfielen auf Bett- und Kinderwäsche, Schuhe, Kleidung und Ernährungsbeihilfen sowie Haushaltsgegenstände. Insgesamt wurden mit dieser Summe rund 846 000 hilfsbedürftige Familien mit fast 3 Millionen Familienmitgliedern unterstützt. In der Kinder-Landverschickung wurden von 619 000 Kindern, die von allen Verbänden insgesamt verschickt wurden, durch die RSB, allein weit über 410 000 im Inland betreut. Die Gesamtleistung der bisherigen RSB-Kindererziehung für 1933 bis Ende Oktober 1935 entspricht einem Wert von rund 64,5 Millionen Reichsmark mit 33 605 576 Verpflegungsstunden.

## Deutscher Protekt in Brüssel

Brüssel, 19. Dezember.

Nachdem von der belgischen Regierung ungeachtet aller von der deutschen Regierung gegen das Ausbürgerungsgesetz vom 30. Juli 1934 und gegen den Ausbürgerungsprozess erhobenen Vorstellungen mit kürzester Frist die Ausweisung der vier durch Urteil des Appellationsgerichtes in Lüttich vom 24. Oktober 1935 endgültig ausgebürgerten heimattreuen Bewohner von Eupen-Malmedy verfügt worden ist, hat die deutsche Regierung durch ihren Geschäftsträger in Brüssel nochmals schärfsten Protekt gegen das Vorhaben der belgischen Regierung einlegen lassen.

## Wieder Regierung Hodja

Der Präsident der tschekischen Republik, Dr. Beneš, hat an den Vorsitzenden der Regierung, Dr. Hodja, ein Handschreiben gerichtet, in dem er nach Annahme des Rücktrittsgesuches der Regierung ihn und die anderen Mitglieder der Regierung von ihren Ämtern entbindet. In einem zweiten Handschreiben ernannt Präsident Dr. Beneš den Abgeordneten Dr. Hodja neuerdings zum Vorsitzenden der Regierung und betraut ihn gleichzeitig mit der Leitung des Ministeriums des Äußeren. Die übrigen Mitglieder der bisherigen Regierung werden gleichzeitig neu in ihre bisherigen Ämter berufen.

## Wie üblich: Genf vertagt

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates über den Abessinienstreit

Der Völkerbundsrat hielt Mittwochsabend eine öffentliche Sitzung ab, um die englisch-französischen Anregungen zur Erledigung des italienisch-abessinischen Streitfalles entgegenzunehmen. Anwesend waren Laval, Eden, der polnische, der dänische, türkische und der portugiesische Außenminister. Die Sowjetunion war durch ihren Botschafter in Paris, Potemkin, Rumänien durch seinen ständigen Genfer Vertreter vertreten. Der Blah Italiens am Ratssitz blieb unbesetzt; der italienische Beobachter war jedoch unter den Sachverständigen der übrigen Abordnungen im Saal anwesend.

Die Sitzung begann mit einer Glückwunschkundgebung für Dr. Beneš, dessen Mitarbeit am Völkerbund der Ratspräsident, der argentinische Vertreter Ruiz Gunazu, rühmte. Der französische Ministerpräsident Laval erklärte, daß die Wahl des neuen Präsidenten des mit Frankreich eng befreundeten Landes eine sinnbildliche Bedeutung habe.

Der Ratspräsident berichtete zum italienisch-abessinischen Streit über die dem Rat zugegangenen beiden Mitteilungen, nämlich die französisch-englischen Anregungen vom 8. Dezember und die am Mittwoch veröffentlichte Darlegung des abessinischen Standpunktes.

Eden gab hierauf eine Erklärung ab. Es sei in der Auffassung der beiden Regierungen, so betonte er, stets eine wesentliche Bedingung gewesen, daß, ehe man den Parteien irgendwelche Regelungsbedingungen in endgültiger Form empfehle, diese Bedingungen vom Völkerbund gebilligt sein müßten; denn die Völkerbundsmitglieder seien verpflichtet den Pakt zu achten und ihr äußerstes zu tun, um ihn anzuwenden. Wenn der augenblickliche Versuch Englands und Frankreichs nicht gelingen sollte, so bleibe doch die grundsätzliche Bedeutung der Versöhnung, die der Völkerbund offensichtlich feststellt. Der Grundfah dieser Versöhnung sei richtig gewesen, auch wenn seine Anwendung in diesem Fall erfolglos geblieben sei. Man müsse betonen, daß die Pariser Vorschläge nicht gemacht worden seien, um auf ihrer in jedem Fall zu beharren; sie sollten vielmehr die Stellungnahme der drei Parteien zu ihnen erreichen, und nun zu diesem Zweck empfehle sie die britische Regierung.

Wenn sich also herausstellen sollte, daß diese Vorschläge der wesentlichen Voraussetzung einer Zustimmung der beiden Parteien und des Völkerbundes nicht genügen könnten, so könne die britische Regierung sie nicht weiterhin empfehlen oder unterstützen. Der augenblickliche Versuch müsse von ihr dann als gescheitert angesehen werden, und die britische Regierung wolle ihn in diesem Fall nicht weiter fortzusetzen.

Ministerpräsident Laval betonte gleichfalls, daß für alle Regelungsversuche die Genehmigung des Völkerbundsrates notwendig sei. Solange von anderen Regierungen keine Stellungnahme vorliege, werde es der Rat vielmehr für richtiger halten, sich nicht zu äußern; er werde aber wahrheitsgemäß keine Hebelhaftigkeit verschäumen, um seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich dem Streit eine ehrenvolle, gerechte und der Sache entsprechende Lösung zu geben.

Nach einer längeren Erklärung des abessinischen Vertreters Wolde Mariam, der sich mit der italienischen Politik auseinandersetzte und den Völkerbund hat, Abessinien nicht im Stich zu lassen, stellte der Ratspräsident fest, daß die Auffassung der italienischen Regierung noch nicht bekannt sei, und daß der Rat den Wunsch haben werde, die Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen. — Der Rat stimmte diesem stillschweigend zu und die Sitzung wurde geschlossen.

## Abessiniens Gründe für die Ablehnung

Der Gesandte Abessiniens in Paris, der sein Land beim Völkerbund vertritt, ließ dem Generalsekretär des Völkerbundes die angekündigte Erklärung über die Stellungnahme Abessiniens zur gegenwärtigen diplomatischen Lage aus-

hen; er hob dabei ausdrücklich hervor, daß diese Erklärung nicht als Abessiniens Antwort auf die französisch-englischen Anregungen betrachtet werden dürfe; diese Antwort werde später erteilt werden.

Die abessinische Erklärung verurteilt scharf das Verfahren, das zur Ausarbeitung der englisch-französischen Vorschläge geführt habe und den Inhalt dieser Vorschläge sowie das englische Weißbuch. Die abessinische Regierung gestehe offen ihr Enttäuschen ein; sie habe sich gefragt, ob diese „Bedingungen“ wirklich dazu angetan seien, die Vertragsverletzungen aufzuheben, oder ob man die Feindseligkeiten dadurch beenden wolle, daß man das Opfer des Angreifers zur Kapitulation auffordere. Die abessinische Regierung habe festgestellt können, daß in der ganzen Welt Millionen und aber Millionen Menschen sich die gleiche Frage vorlegten. In der Erklärung werden dann ausführlich die Worte der englischen und französischen Staatsmänner aus den letzten Tagen angeführt. Es wird weiter erinnert an die Grundzüge des Berichts des Fünferausschusses, deren „völlige und flagrante Verneinung“ die englisch-französischen Einreichungen darstellten.

## Die Lage in Genf ungeklärt

Donnerstag Sechsmittag des 13er-Ausschusses.

Genf, 18. Dezember. Die Ratssitzung vom Abend hat die verworrene Lage um den englisch-französischen Plan nicht geklärt. Vor der Sitzung hatte sich im Völkerbundsbaus allgemein der Eindruck verbreitet, daß der Plan vom 8. Dezember fast sei und nur noch begraben zu werden brauche. Die Erklärungen Edens und Lavals brachten tatsächlich ein Abweichen vom Verlaufe, auf die Entscheidungen des Völkerbundes durch vollendete Tatsachen Einfluß zu nehmen. Es ist, wie auf französischer Seite gesagt wird, die Rückkehr zum Status quo, d. h. zu der Rechtslage vor dem Aufstehen des Pariser Planes, vollzogen. Auf englischer Seite wird diese Auffassung noch unterstrichen durch die Mitteilung, daß am Freitag der 13er-Ausschuß, der bekanntlich vor einer Woche die Beschlußfassung über die Deshöhnmaßnahmen auf unbestimmte Zeit vertagt hat, wieder zusammenzutreten soll, und daß der Sachbearbeiter für Fragen der Des-, Kohlen- und Eisenwirtschaft im Board of Trade, Esterlin, mit Eden nach Genf gekommen sei. Man sagt nicht, daß England nunmehr eine Verhinderung der Sühnmaßnahmen beantragen werde, gibt aber zu verstehen, daß ein derartiger Antrag bei England keinen Widerstand finden würde.

Eine Erklärung des englisch-französischen Planes durch den 13er-Ausschuß, d. h. den Völkerbundsrat ohne Italien, ist am Mittwoch zwar nicht beschlossen worden, wird aber tatsächlich am Donnerstagsvormittag in einer geheimen Sitzung stattfinden. In dieser Sitzung erwartet man eine offene Aussprache der Ratsmitglieder, die in der Öffentlichkeit nicht angängig erschien. Ob sich daran bereits am Nachmittag eine öffentliche Ratssitzung anschließen kann, steht noch nicht fest.

Es wird im gegenwärtigen Augenblick auf verschiedenen Seiten teilweise aus innerpolitischen Erwägungen stark im übertriebenen Schlagworten gearbeitet. Tatsache ist lediglich, daß der englisch-französische Plan von seinen Urhebern offiziell weder empfohlen noch zurückgezogen worden ist. In es erledigt zu erklären, ist schon deshalb unmöglich, da immer noch die Antwort Italiens als wesentliches Element zu seiner Beurteilung abgewartet wird. Das hat der Ratspräsident in seinen Schlussworten in der Mittwochsitzung offen ausgesprochen.

Auf der anderen Seite will der abessinische Vertreter eine endgültige Antwort seiner Regierung; die allerdings mit ihrer Abneigung nicht zurückhält, erst erteilen, wenn der Rat zu dem Plan Stellung genommen hat. Juristisch betrachtet ist die Angelegenheit also durchaus in der Schwebe und die englische Politik kann je nach den Umständen den Weg der Verschärfung oder den des Kompromisses bevorzugen.

Die Vorgänge der letzten 10 Tage haben aber insofern ein neues Moment geschaffen, als das Vertrauen zahlreichen Völkerbundsmitgliedern in die Grundfestigkeit der führenden Mächte stark erschüttert ist. Man kann hier die Bemerkung hören, daß der Plan wenigstens eines erreicht habe, nämlich die Stimmung so grundfänglich zu verderben, daß das Abbrechen der Front der an der Durchführung der Sühnmaßnahmen teilnehmenden Mächte nur noch eine Frage der Zeit sei.

## Selbstmordziffer gesunken

Die Besserung der wirtschaftlichen und politischen Lage seit 1933 hat bereits zu einem nicht unbedeutlichen Rückgang der Selbstmordhäufigkeit in Deutschland geführt. Das ergibt sich aus den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts für die Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern. Danach schieden im Jahre 1934 in diesen Gemeinden 8900 ortsanfällige Personen durch Selbstmord aus dem Leben; das sind 476 oder 5,1 v. h. weniger als im Vorjahre. Auf 100 000 Einwohner entfielen im Jahre 1934 30 Selbstmorde gegenüber 31 im Vorjahr. Im Vergleich zum Jahre 1932, wo die Selbstmordhäufigkeit in den deutschen Städten mit 9667 oder 32 auf 100 000 Einwohner ihre größte Höhe erreicht hatte, waren 1934 767 oder 7,9 v. h. weniger Selbstmorde zu verzeichnen. Im ersten Halbjahr 1935 hat sich die rückläufige Bewegung der Selbstmordhäufigkeit weiter fortgesetzt. In den genannten Gemeinden nahmen sich 4328 Personen das Leben gegenüber 4587 in der gleichen Zeit des Vorjahres und 4751 im ersten Halbjahr 1932. Auf 100 000 Einwohner kamen im ersten Halbjahr 1935 29 Selbstmorde gegen 32 im ersten Halbjahr 1932. Von 1927 bis 1932 war die Zahl der Selbstmorde in Deutschland ständig gestiegen, und zwar von 15 974 auf 18 934. — Selbstmorde durch Erhängen bildeten auch bei den neuesten Fällen wie stets die häufigste Art; dann folgten zahlenmäßig Selbstmorde mit Leucht- oder Kocogas und mit Feuerwaffen.

## Winterhilfswert der Reichschrifttumskammer.

Die Reichschrifttumskammer wendet sich mit folgendem Aufruf an die deutschen Schriftsteller, Verleger, Buchhändler und Bücherfreunde: Ueberall ist die „Winterhilfsspende der Reichschrifttumskammer“ in vollem Gange. Es gilt, feilische Freude allen Volksgenossen zu spenden. Ueberall sind Sammelstellen eingerichtet. Die Buchhandlungen nehmen die Spenden zur Weiterleitung an. Steht alle zusammen, ehret das Buch und euren Stand, indem ihr sofort gebt! Helft mit dem Buch Freude bereiten. Die Spenden sollen verpackt mit der Aufschrift: „Für die Winterhilfsspende der Reichschrifttumskammer“ abgegeben werden.

## Die Antwort des Regus

Aus tatsächlichen Gründen keine ausdrückliche Ablehnung.

Genf, 19. Dezember.

Der abessinische Vertreter hat im Völkerbundssekretariat eine längere Erklärung des Kaisers überreicht, die eine ausführliche Darlegung des abessinischen Standpunktes enthält, jedoch aus tatsächlichen Gründen eine ausdrückliche Ablehnung der englisch-französischen Anregungen vermeldet.

Ueber die italienische Haltung dem Völkerbundsrat gegenüber verlautet, daß zur Zeit noch keine endgültigen Anweisungen aus Rom vorliegen.

## Merlei Neuigkeiten

Brennende Wälsche fiel auf das Kinderbett. In der Dreifachheit bei Kochern kam ein 1 1/2-jähriges Kind auf schreckliche Weise ums Leben. Man hatte das Bett des Kindes in die Nähe des Ofens gerückt, über dem die Mutter Wälsche mit dem Kind ausgedehnt hatte. Die Wälsche stünde fingen plötzlich Feuer und fielen brennend auf das Kinderbett, dessen Bettzeug sofort in Brand geriet. Erst durch die starke Rauchentwicklung wurde man aufmerksam, doch hatte das Kind schon tödliche Brandwunden erlitten.

Dreifacher Raubmord. Auf einem einlamen Hof bei Rawojisch Rawicz fanden vorüberfahrende Bauern den Hofbesitzer schwerverletzt in einer Wutlache auf. Im Keller entdeckten sie die Bäuerin und die beiden Kinder, die gefesselt und erschossen waren. Nach den späteren Auslagen des schwerverletzten Bauern war die Familie von zwei bewaffneten Räubern überfallen worden, die in Erfahrung gebracht haben mußten, daß sich im Haus eine größere Geldsumme befand, die zum Austausch von Land verwendet werden sollte. Die Räuber plünderten das Haus buchstäblich aus, nachdem sie die Familie gefesselt und in den Keller geworfen hatten, und verschwanden. Später kamen sie zurück und schossen in den Keller, um die Feuer des Ueberfalles zu beseitigen.

Die Täti...  
Ein...  
Die Tät...  
Staat be...  
latoische...  
Einrichtu...  
deutlich e...  
werden.  
Bejirt w...  
bis Septe...  
wehrmän...  
teren G...  
wehren G...  
durch G...  
Ausbildu...  
Sie enth...  
gramm i...  
schuh um...  
Entrümpe...  
Belämpf...  
verhütung...  
Kampfflo...  
Keller. V...  
ist auch e...  
Schmie...  
richtsloge...  
nen (Wäse...  
uhr, in d...  
Schulleiter...  
bin, daß d...  
richtsloge...  
tagbetrieb...  
heute eine...  
Manche E...  
die Kinder...  
lange noch...  
Willen - u...  
gerüstet sin...  
Lage, einen...  
noch von...  
auch ein Kl...  
verlangt. D...  
Jugendber...  
bam die F...  
Eltern für...  
monatlich...  
terial, we...  
legte es...  
Schulze...  
kem. Bei...  
langt. Au...  
ein. Das...  
kors unter...  
träge eini...  
Anschließ...  
der Beiw...  
erste Film...  
sel- und...  
aus dem Jo...  
Glasbü...  
dieses Jah...  
thent des...  
Gemens...  
Sollversu...  
aufgeben...  
schüre unter...  
Bürgermei...  
bilden f...  
erstrahlen...  
und langen...  
Glasbü...  
an den Beer...  
Sandarbeits...  
das beste...  
Nachlebr...  
worden hat...  
Seidena...  
über das...  
regulierung...  
Wirtwa...  
wirtschaft...  
Verwirklic...  
Pirna...  
Dresdner...  
infinig Jah...  
ad neben...  
fahren und...  
vreden...  
rer. Au...  
wannte sich...  
Christhauer...  
Borposten...  
nährstandes...  
dann werde...  
der Geist de...  
Meißen...  
Schmittag...  
Stelle nach...  
solte, stärke...  
so ungesch...  
legungen er...  
Chemniß...  
Wir breche...  
in einzub...  
schaff hat...  
durchjub...  
Morglode...  
Mucht gezw...  
Einbruchver...  
Chemniß...  
te de Ge...  
Strafes von...  
Wochen dam...  
um ihre Er...  
Seldäfte...  
Vorleben...  
Dabei verspr...  
Betraa des...

## Vertikales und Kachäliches

**Einheitliche Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren.** Die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehren ist im neuen Staat bereits durch verschiedene Bestimmungen in organisatorischer Hinsicht geregelt worden. Welche Bedeutung diese Einrichtung zum Schutze der Allgemeinheit besitzt, ergibt sich deutlich auch aus den schweren Opfern, die von ihr gebracht werden. So sind allein in einem rein landwirtschaftlichen Bezirk wie Schleswig-Holstein in der Zeit vom Januar 1933 bis September 1935 nicht weniger als 9 Freiwillige Feuerwehrmänner im Dienst ums Leben gekommen. Zur weiteren Fundierung der Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehren hat nun der Reichs- und preussische Innenminister durch Erlass an alle Polizeibehörden Richtlinien für die Ausbildung nach einem einheitlichen Jahresplan gegeben. Sie enthalten ein sehr umfangreiches Ausbildungsprogramm in Theorie und Praxis, das nicht nur den Brandschutz umfaßt, sondern auch den vorbeugenden Schutz, die Entrümpelung, die Brandbekämpfung, den Luftschutz, die Bekämpfung von Brandbomben, die Erste Hilfe, die Unfallverhütung, Bekämpfung und Entgiftung von Gasen und Kampfstoffen sowie eine Spezialausbildung gegenüber Keller-, Wohnungs-, Dachstuhl- und Gehöftbränden usw. Es ist auch eine Bereidigung sämtlicher Anwärter vorgegeben.

**Schmiedberg.** Im Anschluß an die beiden öffentlichen Unterrichtsstunden in unserer Volksschule, die von insgesamt 208 Personen (Väter und Mütter) besucht wurden, fand am Dienstag, 20. Mrz., in der volkshygienischen Schutzhalle ein Elternabend statt. Schulleiter Weiske wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die von der Behörde angeordneten öffentlichen Unterrichtsstunden den Eltern Gelegenheit geben sollten, einmal den Alltagsbetrieb in der Schule kennen zu lernen. Die Schule müsse heute eine Leistungsschule sein. Er streifte jedoch die Geldfrage. Manche Eltern seien ungehalten über den sog. Filmgroschen, den die Kinder in die Schule mitbringen sollen. Dieser müsse jedoch solange noch gezahlt werden, bis alle Schulen — nach des Führers Willen — mit Filmapparaten für den Anschauungsunterricht ausgerüstet sind. Unsere Volksschule ist bereits in der glücklichen Lage, einen modernen Filmapparat zu besitzen. Zunächst wird er noch von Nachbarschulen mit benutzt. Von jedem Kinde werde auch ein kleiner Beitrag für die Errichtung von Jugendherbergen verlangt. Die Jugend solle wandern, so ist es notwendig, daß auch Jugendherbergen geschaffen werden. Eine besondere Frage bilde dann die Veranschaulichung. Diese könne nur ganz unbemittelten Eltern für ihre Kinder noch gewährt werden. Jedes Kind habe monatlich 10 Pfz. mitzubringen, dafür erhalte es dann das Material, welches im Werkunterricht gebraucht wird. Ganz besonders lege es Schulleiter Weiske den Eltern ans Herz, den Jenuren und Schulzeugnissen ihrer Kinder eingehende Beachtung zu schenken. Bei Bewerbungen würden meist die Schulzeugnisse mit verlangt. Auch auf die Jenurengebung ging Schulleiter Weiske ein. Das Programm des Abends bestand in Vorfängen des Schulchores unter Leitung Kantor Fische's Leitung umrahmt, wählend Bürgermeister Golthardt eine Ansprache hielt. Am Schluß bildeten sämtliche Kinder einen Kreis um den im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum, saßen sich bei den Händen und sangen dazu ein Weihnachtslied.

**Glashütte.** Eine überaus große Zahl Volksgenossen nahmen an den Beerdigungsfeierlichkeiten der so plötzlich verschieden handarbeitslehrer in Elisabeth Richter teil; die Beteiligung war das beste Zeugnis für die Wertschätzung, die sich die beehrte Fachlehrerin durch ihr schlichtes echt christliches Wesen erworben hatte.

**Heidenau.** In einer Sitzung der Ratsherren wurde auch über das Projekt des Ausgleichsbedens für die Niedrigwasserregulierung der Elbe und einer Elbbücke von Heidenau nach Birkwisch gesprochen. Es wurde ein Ausschuß eingeleitet der die wirtschaftliche Seite des Brückenprojekts prüfen und dessen Verwirklichung fördern soll.

**Pirna.** Eine Frau übersahren. In der Neuen Dresdner Straße wurde in den späten Abendstunden die fünfzig Jahre alte ledige Wäckerin Wastel, die ihr Fahrrad neben sich herschob, von einem Personenzug angefahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

**Dresden.** Die Aufgabe der Ortsbauernführer. Auf der Tagung der Kreisbauernschaft Dresden wandte sich Landesbauernführer Körner besonders an die Ortsbauernführer, die draußen im Dorf, gewissermaßen auf Vorposten stehend, die schwersten Belastungen des Reichsnährstandes auszuhalten hätten. Es gelte, hart zu bleiben, dann werde auch der Geist der Gefolgschaft hart sein, denn der Geist der Truppe sei immer der des Führers.

**Meißen.** Als ein 17 Jahre altes Mädchen am Mittwoch nachmittags einen Jockweigen, der sich plötzlich an abwärtsgerichtetem Rad nach rückwärts in Bewegung gesetzt hatte, aufhalten wollte, stürzte das Faß vom Wagen. Dabei wurde das Mädchen so unglücklich getroffen, daß es kurz darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

**Chemnitz.** In der Nacht zum Mittwoch versuchte ein Einbrecher, in ein Kolonialwarengeschäft in der inneren Stadt einzubrechen. Nachdem er sich Zugang zu dem Gebäude verschafft hatte und gerade im Begriff war, einen Türschloß durchzubrechen, ertönte plötzlich die in dem Geschäft angebrachte Alarmglocke. Dadurch wurde der Einbrecher zur sofortigen Flucht gezwungen. Dies war bereits der dritte vergebliche Einbruchversuch in das Geschäft.

**Chemnitz.** Mißtraulich sein gegen verlotternde Geldgeschäfte! Der bereits mehrfach wegen Betruges vorbestrafter Rudolf K. beschäftigte sich seit einigen Wochen damit, alleinstehende Frauen oder Rentnerhepaare um ihre Ersparnisse durch arglistigen Abbruch sehr günstiger Geschäfte zu betrügen; er erlindete in vierzehn Fällen Beträge von 200 bis 1000 M., einmal sogar 2000 M. Dabei versprach er, innerhalb einer Woche den doppelten Betrag des Darlehens zurückzahlen. Anfolge seines über-

# Betreuung des schaffenden Menschen

Dr. Ley auf der Arbeitstagung des Sozialamtes der DAF.

Auf der Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront ging Reichsleiter Dr. Ley u. a. auf die Frage der Führung von wirtschaftlichen Unternehmungen ein; er erklärte, daß es eine Doktrin im wirtschaftlichen Sinn überhaupt nicht gäbe, sondern auch hier die Frage von Wichtigkeit sei: Bist Du etwas und bist Du anständig? Was sozialpolitisch falsch sei, sei auch wirtschaftlich falsch, wie umgekehrt alles, was wirtschaftlich falsch sei, sich in der gleichen Weise sozialpolitisch als falsch herausstellen müsse. Zur Frage der Betreuung des schaffenden Menschen stellte Dr. Ley die Betriebsgemeinschaften und ihre Arbeit in den Vordergrund: Gesundheit, Sauberkeit, Ordnung, Disziplin, Bernunft und Einsicht müssen wir fordern. Der Betrieb ist unsere Zelle, die Betriebsgemeinschaften sind unsere Nervenzentren. Kapitalismus ist ein technisches Hilfsmittel, das

ich zum Betrieb brauche; es wird erst zum Kapitalismus überführt, wenn das Geld nach politischer Macht strebt, dann sagen wir „Halt“. Wir haben auf dem Gebiet einer sauberen Verwaltung in den zwei Jahren gewaltiges geleistet. Wir sind gesund, wir haben bares Geld, wir werden der Wirtschaft ein vorbildliches Versorgungssystem geben. Die Zentralämter sind unser Gehirn und Herz. Die Menschen müssen ihr Schicksal in der neu gewonnenen Selbstverwaltung selber meistern. In vernünftiger Zusammenarbeit sollen sie gemeinsam arbeiten; ich glaube, daß das eine vernünftige Volksgemeinschaft ist. Selbstverwaltung als die Lebenshaltung des Ganzen, die Lebensbejahung „Kraft durch Freude“, das ist dann die neue soziale Ordnung Deutschlands.

jugendlichen Auftretens schenken ihm seine Opfer blindes Vertrauen und übergaben ihm Sparbüchser zur Abhebung eines Teilbetrages. K. hob aber stets den ganzen Betrag ab. Sobald die Polizei Kenntnis von der Entnahme eines Darlehens erhielt, brachte K. seine Opfer durch Androhung von Selbstmord so weit, daß sie der Polizei gegenüber erklärten, K. habe das Geld reiflos zurückgezahlt; ja, sie stellten ihm sogar falsche Quittungen zur Vorlegung bei der Polizei aus. Nur dadurch war es möglich, daß K. seine Betrügereien eine Zeit lang fortsetzen und einen Schaden von etwa 8000 M. anrichten konnte; er ist festgenommen worden.

**Meerane.** Gesteigerte Opferfreudigkeit. Die Sammlung von Liebesgabenpaketen für die Weihnachtsbescherung des BHW zeitigte ein sehr erfreuliches Ergebnis; 53 und BDR sammelten 1100 Liebesgabenpakete und zur folgenden Bundsammlung 43 Zentner Lebensmittel; außerdem gingen 510 M. Bargeld bei der Bundsammlung und 130 M. bei der Liebesgaben-Paketensammlung ein.

**Zwickau.** Am Mittwochvormittag kam ein Personenzugwagen auf den Straßenbahnschienen ins Rutschen und geriet auf den Fußsteig. Dabei wurde eine Frau, die einen Kinderwagen schob, angefahren und verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Auch das Kind trug Verletzungen am Kopfe davon. Der Kinderwagen wurde erheblich beschädigt.

**Zwickau.** Infolge der Witterungsbedingungen kam es in der Nacht zum Dienstag vor dem Gemeinbeamt in Bodwa zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Auto wurde gegen einen Straußenbaum geschleudert und stürzte zwei Meter tief die Böschung hinunter. Von den beiden Insassen wurde einer schwer, der andere leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde zerrümmert.

**Herrnsdorf.** In den letzten Tagen wird hier die Grenzaußsicht äußerst streng gehandhabt, da die Beamten die Weisung erhalten haben, namentlich auf den Banknotenschmuggel ein sehr wachsame Auge zu haben. Vor einigen Tagen wurde der 27 Jahre alte Franz Richter aus Herrnsdorf verhaftet, der in seinen Rock eingenäht einige hundert Mark in Reichsbanknoten bei sich hatte.

## Die Olympiahefte zur Winter-Olympiade 1936 in Garmisch-Partenkirchen



Nur wenige Wochen noch trennen uns von den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, die den Auftakt zum Olympiasommer 1936 bilden.

Aus allen Teilen der Welt wird der Freundschaftszug nach Deutschland einströmen. Presse und Rundfunk werden auch die Kreise unseres Volkes in den Bann dieser Ereignisse ziehen, die sportlichen Dingen ganzlich fernstehen. Wir machen unsere Leser, die den Veröffentlichungen über die Olympischen Winterspiele mit Verständnis folgen wollen, darauf aufmerksam, daß die vom Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele Berlin 1936 herausgegebenen 26 Olympiahefte allen Interessenten die gewünschte Einführung bieten. Man findet im ersten Heft dieser Reihe „Olympia 1936“ — eine nationale Aufgabe“ u. a. einen Überblick über die bisherigen Olympischen Winterspiele sowie über die organisatorischen Vorbereitungen, den Ausbau der Kampfstätten und das Programm der Wettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen. In den Heften „Eislauf“, „Eishockey und Bobfahren“ und „Eislauf“ (Heft Nr. 2, 3 und 4) werden Technik und Taktik der betreffenden Sportarten, die Spielregeln, die deutschen und olympischen Höchstleistungen und die deutschen olympischen Ausfahrten behandelt. Jeder Einzelne hat Anspruch darauf, die Olympiahefte für 10 Pfz. zu erhalten, und zwar durch die Deutsche Arbeitsfront an seiner Arbeitsstätte, durch seine NS-Organisation, in seinem Sportverein oder bei dem örtlichen Sachbearbeiter des Amtes für Sportwerbung, der bei jeder Gemeindeverwaltung in Orten über 500 Einwohner bestellt ist.

## Allerlei Neuigkeiten

**Künstliche Überschwemmung gegen Moskitos.** Singapur leidet unter einer furchtbaren Moskitoplage, die Tausenden von Ausländern das Leben unerträglich macht. Die Behörden haben beschlossen, die Brutplätze der Moskitos, ein Sumpfgelände in der Nähe des Flugplatzes, mit Seewasser zu überschwemmen, das durch einen langen Kanal vom Meer zu dem Sumpfgelände geleitet werden soll. Dieser Maßnahme werden eine Anzahl von Dörfern und wahrscheinlich auch der neue große Flugplatz bei Singapur zum Opfer fallen. Den Behörden bleibt jedoch kein anderes Mittel, um der Moskitoplage, durch die eine Malariaepidemie und andere Seuchen herbeigeführt werden, zu begegnen.

### Rassenschänder verurteilt.

Zum erstenmal kam vor den Berliner Gerichten ein Fall von Rassenschande zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 43jährigen Juden Otto Jaffe, dem zur Last gelegt wurde, nach Inkrafttreten des in Nürnberg verkündeten Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre mit einer deutschblütigen Frau rassenfremdlich verkehrt zu haben. Der Angeklagte lebte mit dieser Frau, die er schon etwa fünf Jahre kannte, seit Beginn dieses Jahres in wider Ehe in einer gemeinsamen Wohnung. Der Verbindung war auch ein jetzt neun Monate altes Kind entsprossen. Das Gericht erkannte antragsgemäß wegen Zuwiderhandlung gegen § 2 des Gesetzes zum Schutze der deutschen Ehre und des deutschen Blutes auf ein Jahr drei Monate Gefängnis bei sofortiger Verzählung des Angeklagten.

### „Weihnachts-Päckchen“

Für die Befriedung einzelner Geschenke und kleiner Warenmengen zum Weihnachtsfest ist das „Päckchen“ besonders geeignet und bequem. Der Beförderer kann dem Päckchen briefliche Mitteilungen beifügen, braucht keine Paketkarte auszufüllen und zahlt im allgemeinen geringere Gebühren als für Pakete; auch wird kein Zustellgeld erhoben. Da die günstigen Beförderungsbedingungen für Päckchen noch nicht allgemein bekannt sind, sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Man unterscheidet „Päckchen“ und „Briefpäckchen“. Päckchen, bis 2 Kilogramm zulässig, werden im allgemeinen mit der Paketpost befördert; Gebühr 40 Pfz. auf alle Entfernungen. Briefpäckchen bis 1 Kg. zulässig, werden mit der Briefpost befördert; Gebühr 60 Pfz. Die Bezeichnung „Päckchen“ oder „Briefpäckchen“ ist in der Anschrift anzugeben. Höchstmaße für beide Päckchenarten bei rechteckiger Form: Länge, Breite und Höhe zusammen 90 Zentimeter, größte Länge jedoch nicht mehr als 60 Zentimeter; bei Rollenform: Länge und zweifacher Durchmesser zusammen 100 Zentimeter, Länge allein nicht über 80 Zentimeter. Beide Päckchenarten können eingeschrieben, mit Nachnahme belastet, durch Eilboten zugestellt, Briefpäckchen auch unter Wertangabe versandt werden. — Auch im Auslandsverkehr mit zahlreichen Ländern sind Päckchen bis 1 Kilogramm zulässig. Nähere Auskunft bei den Postanstalten.

## „Haben Sie zu Weihnachten Dienst?“

Dresden, 16. Dezember. „Haben Sie zu Weihnachten auch Dienst?“, fragte ich kürzlich das Fräulein vom Fernamt, als ich auf meine Verbindung nach Berlin warten mußte, und wir in ein kurzes Gespräch kamen, das einmal nicht nur streng dienstlich war. Diesmal, so meinte die Beamtin glücklich, sei sie an beiden Feiertagen frei; am Heiligen Abend allerdings habe sie bis Mißternacht Dienst.

Es ist ein gar nicht so kleiner Kreis derer, die sich alljährlich — zum Teil wohl schon Wochen vorher — ausrechnen müssen, daß sie den Weihnachtsabend, einen Weihnachtsfeiertag oder auch Silvester oder Neujahr im Dienst verleben werden: Volksgenossen in lebenswichtigen Betrieben, deren Tätigkeit keine Unterbrechung erfahren darf, auch dann nicht, wenn sich im übrigen alle Deutschen einschließlich der eigenen Familie zu Hause unter dem Weihnachtsbaume versammeln oder im frohen Kreise den Beginn des neuen Jahres erwarten.

Hand aufs Herz: Wenn Du nach der Bescherung den Rundfunkempfänger anstellst, um zu hören, wie deutsche Stimmen das Weihnachtsfest einläuten, denkst Du dann auch einmal jenes Mannes, dessen Name Dir kein Rundfunkprogramm nennt, der, vielleicht selbst Familienvater, wie alljährlich am Sender seinen Dienst versteht, damit Du am Heiligabend den Rundfunk nicht zu missen brauchst? Häßt Du es nicht für selbstverständlich, daß er am Weihnachtsabend genau wie an jedem anderen Tage seine Arbeit tut, wie der Schrankenwärter am einsamen Bahnübergang auch heute den Weg sperrt, wenn plunksch wie sonst Lokomotivfahrl, Seizer und Schaffner die Jage vorüberfahren?

Am Weihnachtsabend ist unser Dienst besonders streng, erzählt mir das Fräulein vom Amt. „Denn die Zahl der Ferngespräche ist wesentlich höher als gewöhnlich. Familienangehörige, die weit voneinander entfernt wohnen, tauschen dann durch Telefon ihre Glückwünsche aus“. Auch die Beamten der Paket- und Briefpost haben am 1. Weihnachtsfeiertag und zu Neujahr ihren

Dienst zu versehen. Der weitaus größte Teil der Weihnachtsfestungen ist zwar an den Mann gebracht, aber auch die Nachzügler müssen noch fortgesetzt und ausgetragen werden. Von einer Aufgabe sind am Weihnachtabend die Beamten der Schutzpolizei entbunden, die im übrigen wie alljährlich ihren Streifendienst versehen müssen, während durch die Fenster der Schein der Kerzen auf die menschenleeren Straßen dringt. Sie brauchen auf keine Einhaltung der Polizeistunde zu achten; denn die Gastwirtschaften halten ebenso wie die Kinos, Kabarets und Theater ihre Türen am Heiligen Abend geschlossen. Die Angestellten des Gastwirts- und Vergnügungsgewerbes, die ja ohnehin vorwiegend abends ihrem Beruf nachgehen, können den Heiligabend diesmal im Kreise ihrer Familien verleben. Die beiden Weihnachtstage, Silvester und Neujahr sind für sie dann allerdings schwere Arbeitsstage.

Auch in den Hotels geht das Leben weiter, sieht der Portier in seiner Loge, fragt der Ober den Gast nach seinem Begehren, bedient der Kellner den Gaststube, verfährt das Zimmermädchen ihre Arbeit wie an jedem Tage.

Und während du mit Deinen Angehörigen im behaglichen Heim Weihnachten feierst, sind im Elektrizitäts- und im Wasserversorgungsamt die Arbeiter an ihren Posten, auf daß bei Dir das Licht nicht wegschwindet und die Wasserleitung nicht versiegt, steht der Straßenbahnführer an seiner Karzel, lockt der Bahnsteigschaffner die Fahrgäste der Reisenden.

Für die Feuerwehr bedeutet das Weihnachtsfest sogar erhöhte Dienstbereitschaft: Gerade während der Weihnachtstage öffnen sich die Tore der Wache häufiger, halten die Signale weithin durch die Straßen, eilt der Löschzug dorthin, wo vielleicht der Christbaum umstürzte und im Fallen die Tischdecke und die Gardine in Brand setzte.

Auch in den Krankenhäusern sitzen Ärzte und Schwestern jederzeit bereit, das Leben der ihnen anvertrauten Kranken zu schützen und ihnen zu helfen in ihren Leiden.

Und wenn du, mein Volksgenosse, heute wieder wie alljährlich mit den Deinen unter dem Lichterbaum steht, dann denke auch an jene, die die deutsche Flagge in alle Länder der Erde tragen, an die Seeleute, die auf hundert deutschen Schiffen, fern von ihren Lieben, ständig von den Gefahren der See umlauert, Weihnachten an Bord verleben, denke an alle die, die auch in den Weihnachtstagen die Pflicht ruft, die, während du feierst, ihren Dienst tun zum Wohle für Dich, zum Wohle für ihr ganzes Volk.

F. E. K.

### Letzte Nachrichten

#### Folgen schwerer Autounfälle

Passau, 19. Dezember. In der Nähe von Passau ereignete sich ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein auf der Fahrt von Obernzell nach Passau befindlicher Personenvagen geriet kurz vor der Gemeinde Grubsee ins Schleudern und stürzte über die 6 Meter hohe Straßeneinfahrt in die Donau. Von den Insassen konnte sich nur ein Arbeitsdiener in schwerverletztem Zustand retten, während die Tochter Else des Tierarztes Jungwirth von Birnbach im Koffal und die beiden Schwestern Vogel ertranken.

#### Weihnachtsgeschenk des Films an die Soldaten

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Lehni, hat eine Anordnung erlassen, die wohl von allen Wehrmännern als Weihnachtsgeschenk des deutschen Films mit großer Freude aufgenommen werden wird. Die Filmtheater sind ab sofort berechtigt, Soldaten in Mannschafsdienstgraden in Uniform auf allen Plätzen eine Eintrittspreismäßigung bis zu 50 v. H. zu gewähren. Der Mindesteintrittspreis darf 0,30 RM nicht unterschreiten.

### „Liberté“ zur Kammerrede Lavals

Paris, 18. Dezember. „Liberté“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Rede Lavals am Dienstag vormittag in der Kammer. Das Blatt hofft, daß diese Rede auch in Moskau verstanden wird. Denn Moskau stehe hinter dem großen Angriff der Volksfront auf Laval. Moskau habe aus folgenden zwei Gründen das Kabinett Laval zum Tode verurteilt:

1. habe der französische Ministerpräsident keine ganze Kraft für eine friedliche Regelung des afrikanischen Streitfalles eingesetzt, während die Sowjets hingegen entschlossen seien, die Dinge bis zur Vernichtung des Faschismus und der Aufrichtung eines bolschewistischen Systems in Italien zu treiben. Zweitens habe sich Laval gegen das neue russische Bündnis gewehrt, das Frankreich an die dunkle, verworrene und kriegsgefährliche Politik des revolutionären Slaventums binden solle.

Die Sowjets, so fährt das Blatt fort, wollten Laval stürzen und hätten bereits einen Mann an der Hand, der ihn am Dualen D'Orsay ersetzen solle. Eine Schar von Moskauern habe sich bereits um Herriot gefammelt und Pierre Cot sei einer von ihnen. Der neue Bund mit Rußland werde ein Markstein in der Entwicklung Frankreichs werden.

### Der Stand der britischen Luftstreitkräfte

London, 18. 12. Der Unterstaatssekretär des Luftfahrtministeriums, Sir Philipp Sassoon, teilte am Mittwoch im Unterhaus auf Anfrage mit, daß die britischen Luftstreitkräfte über 1180 Frontflugzeuge verfügen, verglichen mit 1015 im Mai 1935. Da noch einige Einheiten zur Zeit im Bau seien, entspreche die Ziffer nicht der vollen Stärke.

### Ein schwedisches Blatt über die Not der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei

Stockholm, 18. Dezember. „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht in der Beilage „Kultur und Weltpolitik“ einen Bericht über die Lage und die Lebensverhältnisse der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei. Das Bild, das hier hauptsächlich auf Grund von tschechischem Material gegeben wird, bezeichnet das Blatt selbst schon zu Beginn seiner Ausführungen als „ganz einfach erschütternd“, und das umso mehr, als dies im Europa unserer Tage der Fall sei, im Zeichen des Völkerbundes und in einem Lande vorzukommen, das diesem Bund angehört und Anspruch erhebe, unter die zivilisierten Staaten gezählt zu werden. Nach einer erschütternden Darstellung der unbeschreiblichen Not dieses deutschen Volksstammes sagt das Blatt zum Schluß u. a. folgendes: Wohl gemerkt, es könne niemand den Verdacht hegen, diese tschechischen Berichte seien mit dem Willen zur Lebertreibung abgefaßt worden. Die tschechischen Behörden hätten im Laufe der vergangenen Jahre nichts unternommen, um der Not abzuhelfen. Man habe sogar den Eindruck, daß die Behörden halbwillig und nicht ohne Befriedigung zusehen, wie dieser fremde Volksstamm untergehe. Es sei nämlich schon soweit gekommen, daß man sogar eigene Hilfsmittel unter den Sudetendeutschen verbrennen habe. In gleicher Weise habe man alle Hilfsleistungen von tschechischer Seite strengstens verboten. Nicht einmal einen anspruchsvollen Beitrag in Form von Kleibern und Lebensmitteln habe über die Grenzen gebracht werden dürfen. Nur eines habe man nicht verbieten können, das seien die Klagen der Unglücklichen. Wäre der Völkerbund nicht bloß eine Karrikatur dessen, was er sein sollte, dann hätte er hier eine Aufgabe zu erfüllen. Aber von dieser Seite sei nichts zu erwarten. Das Blatt schließt: Wie schwer ist es doch, ein unterdrücktes Volk zu sein!

### Die Goldsammlung der Italiener in Paris

Paris, 18. 12. Seit einigen Tagen wird in der italienischen Kolonie von Paris „für die Sache des Vaterlandes“ gesammelt. Am Dienstag hat der Pariser italienische Verband 30 Gramm Platin, 40 Milligramm Gold und 86 Milligramm Silber von verschiedenen italienischen Spendern erhalten. Am Mittwoch haben zahlreiche Italiener ihre Eheringe abgeliefert.

### Circus Sarrasani aus Südamerika zurück

Vor zwei Jahren, fast zwei Jahre sind es her, als Sarrasani deutschen Boden verließ. Damals stand noch Dr. Hans Stosch-Sarrasani an der Spitze des Riesenunternehmens, das in zwei großen eigenen umgebauten Dampfern die Reise nach Südamerika antrat. Nur wer selbst einmal mit dem Circus gereist ist, kennt die Verantwortung, die auf dem Leiter eines solchen Unternehmens ruht. Und doch führte Dr. Stosch-Sarrasani sein großes Unternehmen schon zum zweiten Male nach Südamerika, zog, wie vor 10 Jahren, wieder aus, ein unerwählter Pionier Deutschlands.

„Der Circus soll spielen.“ Leider ist es dem großen Manne nicht mehr vergönnt gewesen, seine Reise zu beenden. In Sao Paulo nahm ihn der Tod mitten aus der Arbeit. „Der Circus soll spielen“ waren seine letzten Worte dieses Mannes.

Hans Stosch-Sarrasani jun. Der Circus spielte auch weiter. Unter Leitung von Dr. Hans Stosch-Sarrasani jun. setzte das Unternehmen seine Reise fort durch Argentinien, Brasilien, Uruguay. Ein Fanal des Deutschtums, überall stämmisch begrüßt und gefeiert.

Schicksalsschläge. Daß eine so riesige wandernde Stadt Gefahren ausgesetzt ist, von denen der gewöhnlich Sterbliche nichts ahnt, sollte bittere Wahrheit werden. Stürme, Uberschwemmungen, Eisenbahnunglücke und revolutionäre Unruhen waren die Feinde des Circus. Nur übermenschliche Energie und Kraft der gesamten Befehls- und eifernden Organisationskräfte konnten helfen. Und doch ist der Erfolg dieses Riesenunternehmens gewaltig! Hunderte von bewundernden Schreibern ausländischer Behörden legen davon Zeugnis ab. Zehntausende von Auslandsdeutschen schreiben begeisterte Briefe, weil sie sich freuen, daß dieser gigantische Riese, der ja durch fremde Länder seine Bahnen zog, ein deutsches Unternehmen ist.

Circusshow zweier Welten. Heute ist der Wunschraum des verstorbenen Dr. Hans Stosch-Sarrasani in Erfüllung gegangen. Sein Unternehmen ist die größte und schönste Show zweier Erdteile geworden. Sein Sohn kehrt mit dem größeren Teil des Unternehmens nach Deutschland zurück, während ein kleiner Teil noch jetzt in Südamerika weilt. Dieser größere Teil hat seinen Einzug wieder in den Circuspalast in Dresden gehalten und beginnt am 25. Dezember seine deutsche Spielzeit mit einem großen internationalen Festprogramm.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Festteil einschl. Bühnenbau, Feldentwurf, Hauptgeschäftler: Werner Kuntzsch, Altenberg, Verantwortlich Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, D. A. XI 35: 119. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Freibank. Morgen Freitag, nachmittags 4 Uhr Verkauf von Rindfleisch.

Fertel verkauft A. Reichardt, Reichardt 41 Serien-Stallisten hält vorrätig Buchdruckerei Carl Jehne

### Etwas fehlt noch auf den Weihnachtstisch!

Eine gute Druckfahse für Privat oder Geschäft. — Bei sofortiger Bestellung liefert die Buchdruckerei Carl Jehne noch rechtzeitig



Unsere Weihnachtsgeschenke für die Weihnachtskinder

### Kräftige Ferkel

gibt ab Pinder Als Weihnachtsgeschenke Nähmaschinen Fahrräder Wringmaschinen Ersatzwalzen Fahrradbeleuchtungen sowie Berufsmäntel Arbeitschößen, Anzüge Mäntel und Jacken empfiehlt Hermann Voigt Dippoldiswalde, Oberplanitz Auch gute gebrauchte Räder

Carl Heyners ganz vorzügliche Werkzeuge, selbst angefertigte Haus- und Küchengeräte, Kochgeschirre aller Art dürfen auf keinem Weihnachtstisch fehlen.

Willi Göhler Oberplanitz  
 Allerfeinste hochdelikate 1934er Kollstabter Speck-Male Rotwein vom Joh. Ltr. RM. —,85  
 große und mittelgroße Pfd. RM. 3,20  
 Riesens Fluß-Male Christbaum-Kerzen  
 tiefgek. kanadische, in ff. deutscher Räumung große Male Pfd. RM. 2,20 15 Stück nichttropfend im Ansch. 1/2 Pfd. RM. —,60 Schachtel RM. —,30

Mein Gruß an die Heimat!  
 Nach zweijähriger Abwesenheit in mein Heimatland zurückgekehrt, drängt es mich, allen meinen Landsleuten im Geiste die Hand zu drücken! Ich bin stolz darauf, als Pionier echten, unverfälschten Deutschtums gewirkt zu haben, trotzdem unsäglich Schweres — Eisenbahnkatastrophen, dreimalige Vernichtung der gesamten Bauten usw. — auf mein Unternehmen und mich einstürmten.  
 Aber mit verbissener Energie, eiserner Disziplin, unter furchtbaren Entbehrungen wurden von der Belegschaft alle Schicksalsschläge überwunden, und auch die wüstesten Angriffe einer ruchlosen Emigrantenspreßepresse vermochten nicht, den Siegeszug deutscher Energie, deutschen Wesens und deutscher Organisation aufzuhalten. Der schönste Lohn aber, der uns zuteil wurde, lag nicht in den dauernden Beifallsstürmen, sondern in den zahllosen ehrenden Anerkennungen und Zustimmungen, die mir in Südamerika von meinen Landsleuten, Parteigenossen, sowie auch von Behörden und Regierungen zuteil wurden. In diesem stolzen Bewußtsein trete ich vor meine Landsleute mit einem Weihnachtsfestprogramm von unerhörter Schönheit und Fülle. Darum:  
 Auf Wiedersehen am 25. Dezember!  
 Hans Stosch-Sarrasani

Dr. E. Insaugen 76  
 Die 11.30 U.  
 des neu  
 der Sta  
 geschwa  
 Gleichge  
 statione  
 nung e  
 dem G  
 flagge  
 Ehrenb  
 Staatsch  
 Der  
 Schaupt  
 ter und  
 im Jahr  
 sich gef  
 war bis  
 tel gett  
 tonen d  
 nerüle u  
 ger Ho  
 ren-Rett  
 Wä  
 luppert,  
 Worte o  
 von ihre  
 wurde, l  
 ten stür  
 Die  
 gang erk  
 stammen  
 und den  
 genandt  
 tschech  
 Ablegun  
 denten l  
 lqmeit.  
 Auf  
 ger B  
 Abordnu  
 schen  
 derer  
 nem Erf  
 die Fron  
 zu einem  
 Der  
 überreic  
 Rücktritt  
 trauk- de  
 der Gesch  
 Der  
 Präsident  
 u. a. heil  
 das tsche  
 Fürforge  
 für seine  
 mens des  
 wunderun  
 Majarets  
 Schw  
 Am 1  
 nischer O  
 möge noch  
 den Flu  
 Vernehmer  
 meler nor  
 von Mala  
 rasta habe  
 sehr verlu

## Kurze Notizen

Der polnische Sejm hat das Gesetz über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages angenommen. Ferner wurde das von der Regierung eingebrachte Begnadigungsgesetz verabschiedet.

Nachdem der Zahltermin für die Kriegsschulden der Alliierten verstrichen ist und wiederum nur Finnland pünktlich gezahlt hat, während die anderen Schuldner erklärt haben, nicht zahlen zu können, hat Präsident Roosevelt in der Pressekonferenz seine Freude und seine Anerkennung über das Verhalten der finnischen Regierung ausgedrückt.

Wie amtlich gemeldet wird, hat der Rat der Volksschulzweige Innerrusslands (MSEPR) die beiden stellvertretenden Volksschulzweige des Bildungsministeriums, Epstein und Brodsk, von ihren Ämtern entbunden.

Die Revolver-Unterforschungen über den Bulsch der Frontkämpfer, welche ergeben haben, daß die Russen in Finnland Waffen und Munition erhalten hatten, veranlassen die finnische Polizei, entschieden nach dem in Finnland sich aufhaltenden estnischen Frontkämpfer-Anführer Sirk zu suchen, der in Finnland Asylrecht genossen hatte.

## Benesch Staatspräsident Der feierliche Wahlakt in Prag

Die tschechoslowakische Nationalversammlung wählte Dr. Eduard Benesch im ersten Wahlgang mit 340 Stimmensgesamt wurden 442 Stimmzettel abgegeben, davon waren 76 leer.

Die Wahl fand mit aller Feierlichkeit statt. Kurz nach 11.30 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Wahl des neuen Präsidenten der Republik vollzogen war. Ueber der Stadt und der Prager Burg kreisten die Flugzeuggeschwader, bestehend aus neun schweren Bomberflugzeugen. Gleichzeitig wurde über alle tschechoslowakischen Rundfunkstationen das von der Deffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Ergebnis der Wahl bekanntgegeben. Auf dem Gebäude des Vladislav-Saales wurde die Staatsflagge gehißt. Die Burgwache teilte die militärische Ehrenbezeugung, und die Militärkapelle intonierte die Staatshymne.

Der alte Vladislav-Saal der Prager Burg, der Schauplatz vieler böhmischer Königswahlen im Mittelalter und der letzten Wahl des Staatspräsidenten Masaryk im Jahre 1934, bot mit den gotischen Böden und festlich geschmückten Tribünen ein stimmungsvolles Bild. Er war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter dem dunkel gekleideten Zuschauer leuchteten die farbigen Soulanen der katholischen Geistlichkeit, die Uniformen der Generale und Militärs hervor. Die Rektoren der Prager Hochschulen waren in ihrer Amtstracht mit der Rektoren-Kette erschienen.

Während der Präsident des Abgeordnetenhauses, Malypetr, als Vorsitzender der Nationalversammlung ehrende Worte an Masaryk richtete, hatte sich die Versammlung von ihren Plätzen erhoben. Als das Ergebnis verkündet wurde, standen die Anwesenden ebenfalls auf und brachten stürmische Beifalls- und Hochrufe auf Dr. Benesch aus.

Die Mehrheit, die Dr. Benesch schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend. Die 76 leeren Stimmzettel stammen von der Subjektivdeutschen Partei, von den Ungarn und den tschechischen Faschisten. 24 Stimmen für den Gegenkandidaten Dr. Benesch, Dr. Remeck, waren von der tschechischen Nationalvereinigung abgegeben worden. Die Ablegung des Eidbittnisses des neugewählten Staatspräsidenten Dr. Benesch erfolgte dann unter größter Aufmerksamkeit.

Auf dem Burgplatz hatte Militär in Parade, die Prager Bürgerwache mit ihren charakteristischen Bärenmützen, Abordnungen der Soldaten, der tschechischen nationalsozialistischen Freiheitswache, der tschechischen Pfadfinder und anderer Vereine Aufstellung genommen. Dr. Benesch, bei seinem Erscheinen von stürmischem Jubel empfangen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich hierauf zu einem Besuch Masaryks nach Schloß Lany.

Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Milan Hodza, überreichte dem neugewählten Präsidenten Dr. Benesch den Rüktrittsbefehl der Gesamtregierung. Der Präsident betraute das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

### Lebren an Masaryk

Der Präsident der französischen Republik hat an den Präsidenten Masaryk ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß er es in dem Augenblick, in dem Masaryk das tschechoslowakische Volk erluchte, anderen Händen die Fürsorge um die Führung seines Schicksals anzuvertrauen, für seine Pflicht halte, im Namen seiner Person sowie namens des französischen Volkes die Gefühle herzlichster Bewunderung und aufrichtiger Ergebenheit für die Person Masaryks zum Ausdruck zu bringen.

## Schlacht um Uffum

Schwere Kämpfe an der abessinischen Nordfront. Am Tazaze-Fluß hat sich nach Meldungen aus abessinischer Quelle eine größere Schlacht entwickelt, deren Ursache noch nicht zu übersehen sind. Die Abessinier haben den Fluß an mehreren Stellen überschritten. Sicherem Vernehmen nach sind blutige Kämpfe um Uffum, 30 Kilometer nordwestlich von Adua im Gange. Auch nördlich von Makale im Lemben-Gebiet und in der Provinz Geralla haben neue Kämpfe begonnen, die für die Italiener sehr verlustreich sein sollen.

## Ribbentrops Rat

Deutschlands führende Männer haben es wiederholt ausgesprochen, daß sie es jederzeit gern sähen, wenn möglich viele Persönlichkeiten des Auslandes sich durch eigene Studienreisen in Deutschland von der neuen Ordnung der Dinge und ihren praktischen Ergebnissen selbst überzeugen. Zu diesen Persönlichkeiten gehört u. a. Lord Allen, dem jetzt Botschafter von Ribbentrop in einem ebenso gehaltvollen wie freundschaftlichen Schreiben eine ausführliche Aufklärung über den politischen Umkreis des Falles Litten gegeben hat. Es war außerordentlich schätzenswert, daß Lord Allen sich selbst um die Erkennung der Verhältnisse in Deutschland bemühte, und es war nicht weniger dankenswert, daß er seinen Landsleuten seine Eindrücke in so klarer Weise vermittelte. Andererseits kann natürlich eine kurze Deutschlandreise, sie mag nun Tage oder Wochen dauern, für ein abschließendes Urteil eines Ausländers um so weniger genügen, als es sich ja in Deutschland um völlig neue Grundlagen der Neuordnung eines Staates handelt; Beides, sowohl die Grundlagen der Neuordnung als auch die praktischen Ergebnisse des staatlichen Neubaus selbst, bedürfen für den Ausländer eines noch viel eingehenderen Studiums als für den Deutschen, der alle diese Dinge täglich miterlebt. Sicher hat Lord Allen sich nur in bester Absicht zur Beteiligung an jener Eingabe an den Führer gewinnen lassen, die die Entlassung des kommunistischen Rechtsanwaltes aus dem Konzentrationslager zum Ziel hat.

Freilich hätte er aber auch vor seiner Beteiligung an der Eingabe sich mit Hilfe seiner Beziehungen in Deutsch-

land über die Hintergründe des Falles Litten informieren können. Er hätte sich vielleicht auch ferner daran erinnert, daß sich Deutschland niemals um irgendeine ähnlich gelagerte englische Angelegenheit wie beispielsweise um den „Gefangenen des Tower“ gekümmert hat. Gleichviel erfuhr Deutschland die erstaunlichsten Verleumdungen einer Reihe von Engländern, die beispielsweise in das schwebende Verfahren seinerzeit gegen die Reichstagsbrandstifter einzumischen und gar so etwas wie einen Gerichtshof zu bilden.

Es wäre in der Tat dankenswert, wenn die englische Presse auch ihrerseits sich den Aufklärungsbemühungen des Botschafters von Ribbentrop anschließen und durch volle Veröffentlichung seines Schreibens an Lord Allen zum besseren Verständnis der deutschen Verhältnisse beitragen würde. Das gilt vor allem hinsichtlich der Hinweise in dem Schreiben Ribbentrops wie etwa die Tatsache, daß das wirtschaftlich saturierte England wohl keine rechte Vorstellung von der tatsächlichen kommunistischen Gefahr hat, die ja doch erst vor wenigen Monaten in dem umfangreichen Weltrevolutionsprogramm des Moskauer Komintern-Kongresses auf eine eindeutigste Gestalt annahm. Vielreicht borgt sich Lord Allen, der soviel freundliches Interesse für Deutschland gezeigt hat, einmal einen kleinen Teil des gedruckten Materials aus, das Ministerpräsident Baldwin über die kommunistische Weltgefahr besitzt, der schon in seiner ersten Ministerpräsidentenschaft in seinem Arbeitszimmer einen großen Tisch voll aufgestapelter kommunistischer Literatur hatte.

Sämtliche Gesichtshandlungen sind erst seit zwei Tagen im Gange, und es fehlen daher nähere Einzelheiten.

Auch ein Einspruch des Kriegsberichterstatters des DWL bestätigt, daß es am Tazaze-Fluß zu schweren Kämpfen gekommen ist. Man ist in Asmara der Auffassung, daß es sich um die vielleicht bedeutendste Schlacht seit Beginn des Krieges handelt. Die Abessinier haben in einer Stärke von 3000 Mann die italienischen Vorposten am Tazaze angegriffen. Gleichzeitig bemächtigte sich starke abessinische Abteilungen einer Ortschaft. Die Italiener leisteten hartnäckigen Widerstand unter Einfluß von Tanks und Flugzeugen. Die Verluste werden allgemein als schwer bezeichnet.

### Die Kämpfe am Tazaze-Fluß

Als amtliche Mitteilung Nr. 74 des Propagandaministeriums wird folgender Heeresbericht veröffentlicht: Die am 15. Dezember zwischen Mai Timchet und Dembeguina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Paß Dembeguina ein Umzingelungsmanöver unternommen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe aufgerieben.

Die sicher festgestellten feindlichen Verluste betrafen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefallen 7 Offiziere und 20 Unteroffiziere und Soldaten des Heimatheeres, von den Ersttruppen 48 Korporale und 127 Asfaris. Zwei Offiziere, zwei Soldaten und 24 Asfaris wurden verwundet.

Unsere Flugzeuge haben eine feindliche Kolonne südwestlich von Makale mit Erfolg bombardiert. Die Unterwerfung der Unterführer des Deglac Cassa Sebati, die sich beim Kommando der Danakil-Truppen in Ughi melden, geht weiter. In Somaliland ist die Organisation der neu besetzten Ortschaften durchgeführt worden. In Busoi ist dabei ein neues Sitz für die königliche Verwaltung mit Rechtsprechung über die Ogaden-Stämme eingerichtet worden, die sich uns unterworfen haben. In anderen Gebieten, deren Stammesführer ihre Unterwerfung angezeigt haben, sind ähnliche Maßnahmen im Gange.

### Italienische Protestnote

Die italienische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in der sie dagegen protestiert, daß die abessinischen Truppen sogenannte Sprenggeschosse aus Gewehren verwenden. Es wird eine Reihe von Beispielen angeführt, wonach diese Sprenggeschosse bei Verwundungen angeblich ganze Körperteile durch Explosion auseinandergerissen haben. Die italienische Regierung erhebt feierlichen Einspruch gegen diese Verletzung der allgemeinen Bestimmungen über die Kriegsführung.

### Die Bombardierung des amerikanischen Hospitals

Der Bericht über die Untersuchung der Vorgänge bei der Bombardierung von Dessie ist vom Internationalen Roten Kreuz nunmehr nach Genf gesandt worden.

In dem Bericht wird erklärt, daß das amerikanische Hospital in Dessie unmittelbar an das Gelände des italienischen Konsulats angrenze, wo der Kaiser sein Quartier aufgeschlagen hatte. Alle 8 Meter seien auf dem Dach des Hospitals sichtbare rote-Kreuz-Abzeichen und rote-Kreuz-Fahnen angebracht worden. Ebenso seien sämtliche Verbandsplätze und Transportwagen mit roten-Kreuz-Fahnen in Größe von einem Quadratmeter gekennzeichnet gewesen.

Das Hospital selbst sei von fünf Bomben getroffen worden, von denen zwei in den Operationsjalen gezündet hätten. Auch ein Lazarettzelt sei durch eine Bombe zerstört worden, ebenso auch der Instrumentenkauf. Im ganzen seien etwa 1000 Bomben abgeworfen worden. Die endgültige Zahl der Toten betrage 50, verwundet seien 120 Personen.

Die Ambulanzen drei und fünf seien aus Dessie herausgezogen und an die Nordfront verlegt worden. Auf dem Straßen nördlich von Dessie zur Nordfront wurden weitere Verbandsplätze und Ambulanzen eingerichtet.

Kerorostung Paris-Saigon. Der französische Zieger André Japy, der am vergangenen Donnerstag um 12.30 Uhr von dem Flugplatz Orly zu einem Rekordflug Paris-Saigon gestartet war, hat die Strecke um 3 1/2 Stunden schneller zurückgelegt als der bisher rascheste Flieger. Er ist am Dienstag um 10.30 Uhr örtlicher Zeit in Saigon gelandet.

### Der Führer besichtigt die Leibstandarte

In Berlin-Lichterfelde stattete der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler einen längeren Besuch ab. Im Anschluß an die Parade besichtigte der Führer die Kasernenanlagen. Rechts der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich.

Weitbild (R.)



# Masaryk und Benesch

Der bisherige Präsident der tschechoslowakischen Republik, T. G. Masaryk, hat in seiner Rücktrittserklärung u. a. bemerkt: „Ich möchte Ihnen gern sagen, daß ich Dr. Benesch zu meinem Nachfolger empfehle, mit dem ich gearbeitet habe und den ich kenne.“ Masaryk und Benesch haben in der Tat an der Schaffung und dem Ausbau des tschechoslowakischen Staates entscheidend zusammengearbeitet. An Lebensjahren recht verschieden — eine volle Generationsspanne trennt den fünfzigjährigen Benesch von dem sechszwanzigjährigen Masaryk — gleichen sie sich doch in ihrem Lebensgange und in ihren persönlichen Schicksalen. Masaryk entstammte ärmlischen Verhältnissen, sein slowakischer Vater war herrschaftlicher Kutscher, seine Mutter war eine Deutsche. Benesch hat seine Heimat in einem kleinen tschechischen Landort; auch ihm ist es nur unter schwierigen Verhältnissen möglich gewesen, die akademische Laufbahn einzuschlagen. Nach fleißigem Studium in Paris und Berlin wurde Benesch Dozent in Prag, die Schriften und Lehren des Philosophen Masaryk hatten einen starken Eindruck auf ihn gemacht. Immerhin kann gesagt werden, daß dieser noch auf dem Boden der älteren bürgerlichen Auffassung stand, während Benesch sich stärker von den marxistischen Strömungen trug, die in der russischen Revolution von 1905 ihren Ausdruck fanden und in denen die deutschfeindliche Tendenz nicht an letzter Stelle stand. Benesch selbst schildert in seinem Lebensgange, daß er Frankreich liebte, daß ihm England durch seine Kraft imponierte, daß ihn aber das Deutschland der Vorkriegszeit zur inneren Ablehnung veranlaßte. „Ich schloß mich mit Deutschland erst beim Studium der deutschen Philosophie und Literatur an. Erst in der Heimat arbeitete ich mich bewußt und konsequent zur objektiven und unvoreingenommenen Beurteilung Deutschlands und seiner Kultur durch.“ Doch der junge Politiker ein Feind des Habsburger Staates war, verfiel er sich von selber. Er bekennt, daß die Erziehung diese Einstellung schon seit seiner Jugend systematisch ausgebildet hatte.

Der Weltkrieg schloß die aktivistischen Kreise des tschechischen Volkes eng zusammen. Während die Truppen an der Front standen, bildete sich um Masaryk, Benesch, Kramarisch und andere eine Gruppe von Männern, die entschlossen war, die Gunst der Zeit zu nutzen. Benesch sagt, daß er nach dem Eintritt Englands in den Krieg über seinen Ausgang nicht zweifelhaft gewesen sei. Im Dezember 1915 — es sind jetzt 20 Jahre her — ging Masaryk ins Ausland, um dort die Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn aufzunehmen. Er übergab die Weisungen für die Taktik der tschechischen Bewegung in der Heimat Eduard Benesch. Masaryk ging zuerst nach der Schweiz und nach Frankreich, später hat er insbesondere in Amerika gearbeitet, um die dorthin gewanderten Tschechen in Nationalkomitees zu organisieren und die Einigung mit den Slowaken durchzuführen. Diese Gruppen in der Emigration wurden die ersten Anfänge der eigenen nationalen Vertretung, sie wirkten nicht nur propagandistisch, sondern brachten auch die ersten Gelder für diesen Zweck auf. In Böhmen wurde eine Geheimorganisation geschaffen, die mit den ausländischen Komitees in Verbindung stand. Im September 1915 floh auch Benesch ins Ausland. Ein befreundeter Militärarzt half ihm bei Asch über die Grenze. An der Schweizer Grenze gab es eine mehrere Stunden dauernde etwas aufregende Durchsuchung, dann war der neutrale Boden erreicht.

Paris und London waren die Zentralstellen der Agitation. Masaryk war der Leiter, Benesch der Sekretär des National-Ausschusses. Mit allen Mitteln suchte man, die öffentliche Meinung in den Staaten der Entente zu beeinflussen, Eingang bei Politikern und Militärs zu finden. Die Gründung tschechischer Legationen durch Uebersäuer an der russischen Front wirkte im Sinne der Unabhängigkeitsbewegung. Wenn sich die militärische Lage bei den Staaten der Entente verschlechterte, setzte diese ihre Hoffnung um so stärker auf den inneren Zerfall Oesterreichs. Polen und Südslawen arbeiteten in derselben Richtung. So gelang im Laufe der Zeit bei der Entente die Anerkennung der Tschechen als einer kriegsführenden Macht. Im Sommer 1918 proklamierte der Nationalrat die Selbstständigkeit eines tschechoslowakischen Staates von Paris aus. Einige Monate später hatten Masaryk und Benesch das Ziel erreicht, nach dem Zusammenbruch des alten Oesterreich traten sie als Führer ihrer Nation in die Heimat zurück.

Benesch hatte sich inzwischen derart mit den außenpolitischen Männern vertraut gemacht, daß er der gegebene Außenminister des neuen Staates wurde, dessen Stellung auch durch die innerpolitischen Schwankungen der Tschechoslowakei nicht verhärtet wurde. Gerade weil man ihn als Außenminister für unentbehrlich betrachtete, erhob sich mancher Einwand gegen die Wahl zum Nachfolger Masaryks. In der Tat ist Benesch als einer der Gründer der Kleinen Entente, als einflussreicher Kenner des Genfer Kräftespiels, als Förderer der französisch-jugoslawischen Annäherung außenpolitisch stark festgelegt. Innerpolitisch war er mehr zur Zurückhaltung gezwungen. Er ist klug genug, die Bedeutung des jüden- und deutschen Anteils in der Tschechoslowakei zu verstehen, es fragt sich aber, ob er entschlossen ist, einen neuen Kurs der Berechtigung ihm gegenüber einzuschlagen.

## Verhaftung eines finnischen Offiziers.

Ein im aktiven Dienst stehender Major, dessen Name noch nicht bekanntgegeben wird, ist von der finnischen Polizei verhaftet worden. Er wird beschuldigt, aus einer finnischen Sprengstoff-Fabrik unter Mißbrauch seiner Dienststellung und unter falschen Angaben die Herausgabe derjenigen Handgranaten erwirkt zu haben, die beim Putz der estnischen Frontkämpfer in Reval beschlagnahmt worden waren. Das finnische Kriegsministerium bestätigt diese Angaben.

## Amerikas Aufrüstung zur Luft.

Das amerikanische Kriegsministerium hat einen Auftrag auf 100 Jagdflugzeuge vergeben. Ferner wurden 110 große Douglas-Bombenflugzeuge bestellt. Die Jagdflugzeuge sind Ganzmetallflugzeuge mit einziehbarem Fahrgerüst. Sie sind zweifach und einmotorig und können eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Kilometern in der Stunde entwickeln. Bestückt sind sie mit 5 Maschinengewehren und einer Einrichtung zum Abwurf von 20 kleinen Bomben. Ferner sind sie so eingerichtet, daß Behälter mit Chemikalien eingebaut werden können. Mit diesen Flugzeugen will man kleine Formationen auf der Erde mit Bomben und Chemikalien anstellen.

# „Italien wird durchhalten!“

## Eine Rede Mussolinis

Fast zur selben Stunde, in der als Protest gegen den Sanktionskrieg die Frauen Italiens, an der Spitze die Königin von Italien, ihren Opfer- und Bittgang für den Sieg der italienischen Sache angetreten haben, hat Mussolini in den früheren Pontinischen Sümpfen eine neue Gemeinde Pontinia, die dritte Siedlung in dem trockengelegten Gelände, eingeweiht. Nach Befichtigung der neuen Siedlungshäuser hielt Mussolini eine Ansprache, in der er im wesentlichen folgendes ausführte:

Der Opfertag der Traurigen ist zugleich ein Tag des Glaubens und des Bekenntnisses des ganzen italienischen Volkes. Was der Faschismus in den letzten Jahren mit der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe und der Gründung von drei neuen Gemeinden geschaffen hat, ist der beste Maßstab für die Tatkraft des neuen Italiens und die Leistungsfähigkeit der Revolution der Schwarzhemden. 300 000 Hektar neues Getreideland sind bereits für die italienische Landwirtschaft aus diesem Sumpfgelände zurückgewonnen worden.

Das italienische Volk kann einer sehr langen Belagerung Widerstand leisten, weil es weiß, daß es das Recht auf seiner Seite hat. Der Krieg, der in Afrika begonnen hat, ist ein Krieg der Zivilisation, ist der Krieg des Volkes, das erkannt hat, daß dieser Krieg kein Krieg ist, der Krieg der Armen und Proletarier. Gegen uns steht die Front des Konserwatismus, der Selbstsucht und der Heuchelei. Gegen diese Front liegen wir im Kampf, der hart ist und den wir bis zu Ende durchkämpfen werden.

Ein Volk von 44 Millionen Seelen läßt sich nicht beirren. Mit seiner tiefgehenden einmütigen Zustimmung geht das Regime seinen geraden Weg weiter. Es kann und will nicht anders handeln. Für diese Kraftprobe muß sich jeder einsehen. Sie wird den Maßstab für das italienische Volk geben. Werden wir siegreich aus dieser Kraftprobe hervorgehen? Es braucht Zeit. Wo aber der Kampf im Gange ist, ist es nicht die Zeit, die zählt, sondern der Sieg.

## Dr. Schacht beichtigt das WSW.

Berlin, 19. Dezember.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stattete dem Hauptamt für Volkswohlfahrt einen mehrstündigen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Reichsbankpräsident Dreyse und Frau, Direktor Waldbeder sowie Direktor Dr. Gusevius von der AEG.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab ihnen in einer ausgedehnten Führung ein anschauliches Bild von der weitverzweigten Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks. Einsehend besichtigten die Besucher die Finanzabteilung und überzeugten sich von der vorbildlichen Kontrollorganisation, die Veruntreuungen und Unterschleife so gut wie unmöglich mache und noch vor einigen Tagen den Reichsjustizminister Dr. Gurtner bei seinem Besuch zu dem Ausdruck veranlaßte, die NSB. sei die sauberste Organisation, die er kenne.

## Bauern, liefert Leinwand ab!

Vorsorge für gesteigerten Flachsanbau in Sachsen

Nach immer erfolgt die Ablieferung von Leinwand an die Saatgutstellen oder an die von ihnen benannten Erzeugungsstellen nur langsam; das liegt zweifellos daran, daß viele Bauern noch nicht zum Riffeln des Strohes oder zum Dreschen gekommen sind. Es muß aber darauf aufmerkamt gemacht werden, daß Deutschland, um die nötige Menge Rohstoffe herzustellen zu können, im kommenden Jahr den Flachsanbau auf eine Fläche von mindestens 50 000 Hektar steigern muß, wobei auf Sachsen etwa 2600 Hektar entfallen. Hierzu ist es notwendig, daß die erforderliche Menge Leinwand bereitgestellt wird, die sich auf etwa 15 000 Zentner belaufen wird. Unter Berücksichtigung, daß nur etwa 14 000 Zentner Hochzucht- und anerkanntes Saatgut zur Verfügung stehen, muß also weitestgehend auf die im Inland gewachsene Leinwand zurückgegriffen werden, weil mit der Einfuhr von Leinwand auf keinen Fall zu rechnen ist. Der Bauer weiß und hat es insbesondere aus den Ausfuhrungen auf dem letzten Reichsbauernntag in Goslar immer wieder mit aller Deutlichkeit vernommen, daß der Flachsanbau zur Fasergewinnung zu den vordringlichsten Aufgaben der Erzeugungsgeschichte gehört.

Die Flachsanbauer im Erzgebirge und in der Lausitz, die seit alter gewohnt sind, Leinwand zur eigenen Ernährung zu verwenden, sollen sich durch diese dringende Aufforderung zur Leinwandablieferung nicht verstimmen lassen. Im übrigen hat sich die Landesbauernschaft Sachsen eigens dafür eingesetzt, daß in Anbetracht der besonderen Verhältnisse in Sachsen den Kleinen Flachsanbauern Erleichterungen in der Ablieferung der Leinwand eingeräumt werden, wonach auf Antrag je Wirtschaft bis zu 75 Kilogramm zum Eigenverbrauch freigegeben werden. Die Anträge auf Freigabe sind an die Saatgutstelle Berlin W 35, Lützowstraße 109/110, zu stellen. Die Ablieferung der Leinwand hat umgehend zu erfolgen an eine der Erzeugungsstellen, die bei der Kreisbauernschaft zu erfahren sind. Der Abnahmepreis für die ungereinigte Leinwand beträgt 13 RM je Zentner frei Abnahmestellen; doch sind diese angewiesen, bei guter Beschaffenheit der Leinwand auch einen höheren Preis zu zahlen.

## Förderung der Rinder- und Schweinezucht

### Lehrgänge in der Viehhaltungsschule in Preußisch-Bauernhöfchen und -Töchter

Wenn die Voraussetzungen für ein Gelingen der Erzeugungsgeschichte, insbesondere im Rind- und Schweinefleisch, geschaffen werden sollen, ist in erster Linie eine Erziehung unserer Bauerntöchter und Bauernhöfchen in den Fragen der Rinder- und Schweinehaltung erforderlich. Von den Angelegenheiten, die Rind- und Schweinefleisch betreffen, sind wiederum die Fragen der Aufzucht die vordringlichsten. Der niedrige Stand vieler unserer Rind- und Schweinefleisch ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Menschen, die die Aufzucht des wachsenden Tieres zu betreiben haben, mit den Aufzuchtfragen

Am „Mitar des Vaterlandes“, dem jedem Komreisenden bekannten, dem Vater des Vaterlandes, König Viktor Emanuel II. geweihten Nationaldenkmal, hat am Mittwoch, vormittags pünktlich 8.45 Uhr, das feierliche Opfer der Traurigen für den Goldschah der italienischen Staatsbank begonnen. Schon lange vorher hatte sich vor den breiten Rampen des Nationaldenkmals eine gewaltige Menschenmenge, hauptsächlich Frauen, aber auch viele Witwen und Jugendliche, die die Traurigen verstorbener Familienmitglieder zum Opfer brachten, verammelt.

Nachdem ein Priester Tausende von Stichtingen, die gegen die goldenen Traurigen eingetauscht werden, eingesetzt hatte, fleg als erste italienische Frau langsame Schritte die Königin von Italien, begleitet von einem Zug römischer Kriegswitwen und hoher Parteipersonlichkeiten, unter dem Gesang vaterländischer Lieder die Stufen des Nationaldenkmals hinan, um am Grabe des Unbekannten Soldaten die Traurigen des italienischen Herrscherpaars zu opfern und die Stichtinge mit den beiden Daten des 18. 11. 14 (faschistische Zeitrechnung)-und 18. Dezember einzutauschen.

Mit ergriffener Stimme verlas die Königin anschließend eine Botschaft, in der sie das Opfer der Traurigen, dieses Symbol ersten Glückes und letzten Verzichtes im ganzen Lande als eine Huldigung an den Unbekannten Soldaten und die übrigen italienischen Gefallenen des Weltkrieges verherrlichte und vor dem ganzen Volk von Gott den Sieg und den „Triumph der Kultur Roms in dem erlösten Afrika“ erlebte. Zugleich entbot sie allen italienischen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, den Schwarzhemden, den Arbeitern, den getreuen Fasari in Afrika ihren Weihnachtsgruß. Als die Königin das Denkmal verlassen hatte und der etwa 40 Meter breite Treppenaufbau freigegeben wurde, strömten in fünf Kolonnen die Massen die Treppen hinan. Zur gleichen Zeit begann in allen Städten und Dörfern Italiens die Ablieferung der Traurigen, zu der überall die Geistlichkeit, die Partei und die Behörden aufgeboten worden sind.

nicht genügend vertraut sind. Die Aufzucht des jungen wachsenden Tieres läßt sich jedoch nicht aus Lehrbüchern sondern nur in tätiger Arbeit erlernen; darum ist es zu begrüßen, daß auf der Viehhaltungsschule Preußisch-Bauernhöfchen in Zukunft, über das ganze Jahr verteilt, Lehrgänge stattfinden sollen für Bauerntöchter und Bauernhöfchen zur Erlerung richtiger Rinder- und Schweinehaltung. Wenn die etwa 150 Teilnehmer aller Lehrgänge aus einem Jahr in ihren Ortschaften das in Preußisch-Bauernhöfchen und Bielefeld weiterverbreiten, so steht zu erwarten, daß schon im Laufe kurzer Zeit eine sächsische Rinder- und Schweinezucht geschaffen werden kann, die im Sinn des Seligmachers der Erzeugungsgeschichte von ausschlaggebender Bedeutung ist. Besondere Wert wird in den Lehrgängen auf Rassen, Milchbehandlung und die Fütterung der wachsenden Tiere gelegt.

Die Viehhaltungsschule in Preußisch-Bauernhöfchen soll von allen sächsischen Bauern tatkräftig unterstützt werden. Auskünfte erteilt die Bäuerliche Werkstätte und Beratungsstelle in Bautzen, Nättigstraße 31.

## Hitler-Jugend im Straßenkampf

Der große Einsatz der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk wurde am Mittwochabend in allen Standorten mit einem Generalappell begonnen. Die Dresdner Kundgebung sah gegen 9000 Jungen und Mädchen in der großen Stadthalle verammelt. Kreisleiter Walter ermahnte die Jugend, im Geist der alten Garde weiterzumarschieren, allen Feinden und der Rot zum Trotz. „Wir leben heute in anderes Leben als die Generation vor uns. Wir leben das Leben des Einsatzes für den Führer und das Volk; so soll es auch wieder in diesen Tagen sein, in denen die gesamte Hitler-Jugend für das deutsche Winterhilfswerk sammelt und wirbt.“

Fünf Tage lang wird die HJ das ganze deutsche Volk aufrufen, erneut seinen Opferwillen für die Vermissten unseres Volkes zu beweisen. Mögen diese Opfertage zu einem vollen Erfolg werden, damit das große Werk der Winterhilfe in den Weihnachtstagen recht vielen Volksgenossen eine Freude bereiten kann.

## Gemeinde-Unfallversicherungsverband

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung eines sächsischen Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes hat der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit mit Zustimmung des Reichsversicherungsamtes die Verbandsfassung aufgestellt, die in der Nummer 100 des Sächsischen Verwaltungsblattes vom 17. Dezember bekanntgegeben wird. Dem Verband gehören an die sächsischen Gemeinden einschließlich der selbständigen Gutsbezirke mit Ausnahme der Städte Dresden und Leipzig, die sächsischen Bezirksverbände, Gemeindeverbände, Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts. Die Satzung hat Gültigkeit vom 1. Januar 1935.

## Auszahlung von Dienstbezügen vor Weihnachten

Der sächsische Finanzminister hat folgende Verordnung erlassen: Es bestehen keine Bedenken, an Angestellte der sächsischen Staatsverwaltung die am 31. Dezember fällig werdenden Bezüge am Freitag, 20. Dezember, und die am 27. Dezember fälligen Löhne an die Staatsarbeiter am Montag, 23. Dezember, auf Antrag auszuzahlen. Im Einvernehmen mit dem sächsischen Minister des Innern gilt vorstehende Regelung auch sinngemäß für die Gemeinden, Bezirksverbände und Körperschaften des öffentlichen Rechts.

## Aufhebung von Schülervereinen

Der kommissarische Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen: An einzelnen Schulen bestehen zur Zeit noch Schülervereine, das heißt, Vereine, denen ausschließlich Schüler und Schülerinnen einer einzelnen Schule angehören. Es handelt sich hierbei um literarische Vereine, Sing-, Spiel- oder Leservereinigungen, Kurzschiffvereine und andere. Im Geist des Einheitswillens der deutschen Jugend hat das Bestehen solcher Vereine an den Schulen keine Berechtigung mehr. Es wird dadurch in unerwünschter

Wette die Bildung von sich absondernden und abschließenden Gruppen unter der Schülerschaft erhalten und gefördert. Die bestehenden Schülervereine werden deshalb hierdurch aufgehoben, die Neubildung solcher Vereine ist verboten.

Die von den Vereinen gepflegten wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Bildungsbestrebungen können in freieren Formen weiter gefördert werden; es muß sich aber jeder Schüler und jede Schülerin an diesen Bestrebungen ohne besondere Beitrittserklärung und ohne vereinsmäßige Bindung beteiligen können.

Zur Behebung etwa auftretender Zweifel wird bemerkt, daß Schülervereinigungen, die aus ehemaligen Schülern und Schülerinnen einer Schule bestehen, nicht unter das vorstehende Verbot fallen.

## Sport

**Selbsthilfe der Sudetendeutschen**  
Zur Bänderung des Eislands in den sudetendeutschen Notstandsgebieten hatte das Volkshilfswerk des Bundes der Deutschen am dritten Adventsonntag eine Straßensammlung durchgeführt, die in Warnsdorf nach vorläufiger Schätzung über 8000 Kronen einbrachte; das ist etwa das Doppelte der vorjährigen Straßensammlung. Ein annähernd hoher Betrag wurde in Rumburg erzielt. Die Stadtgemeinde konnte bedürftige Kinder besorgen, an die über 500 Paar Schuhe, 300 Kleider, Anzüge und Mäntel, Wäsche und Strümpfe im Wert von über 30 000 Kronen verteilt wurden.

**Wachsende Erfolge**  
In den südlichen Kreisen wurden aufgebracht: In Leipzig 6091,53 A (3477,85 A im Vorjahr), Plauen 1594,29 (1254,15), Zwickau 2880,17 (1500,04), Chemnitz 11 050,12 (4944,04), Dresden 4 735,50 (2737,96), Bautzen 1145,20 (870,68) A.

**Leistungsprüfung für den 20. Dezember**  
Wir brauchen eine Wehrmacht, weil wir unser Recht niemals in der Welt erringen werden, wenn wir nicht die Macht dazu haben. Wir brauchen diese Macht, und wir können sie nur erringen, wenn wir unsere Kraft auf dieses eine Ziel konzentrieren.  
Dr. S. G. H. t.

**20. Dezember.**  
Sonnenaufgang 8,08 Sonnenuntergang 15,47  
Mondaufgang 2,27 Monduntergang 12,14

1552: Katharina (Räthe) Luther, geb. v. Bora, Martin Luthers Frau, in Torgau gest. (geb. 1499). — 1795: Der Gedichtforscher Leopold v. Ranke in Wiehe geb. (gest. 1886). — 1806: Sachsen wird unter Friedrich August I. Königreich. — 1856: Der Schriftsteller Ferdinand von Arnim in Berlin geb. (gest. 1923). — 1921: Der Generaloberst Hans Hartwig v. Bielefer in Reubabelsberg bei Potsdam gest. (geb. 1850). — 1927: Der Schriftsteller Michael Georg Conrad in München gest. (geb. 1846).

Gedenktage: Prof. Abraham; Kath. Ammon.

## Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 18. Dezember

An der Mittwochs Börse hielt die freundliche Haltung an, die Umläufe blieben aber gering. Domnhäuser Ton 2 Prozent Verlust. Siemens Glas 2,5 Prozent gebessert. Nürnberger Banknoten verloren 2 Prozent. Cartonsagen Volkswirt und Kirchner je 1,5. Hugo Schneider und Schubert & Salzer je 2 Prozent höher. Photo-Aktien lagen 2 Prozent niedriger, während Photo-Gewinnaktie 4 A aufbesserten. Grunerbräu 5. Gortau 7,75 Prozent Abschl. Glanzger Zucker wurden 2. Gebr. Hornmann 1,75 Prozent höher gehandelt. Am Anlagemarkt wurden Reichsanleihe Altbesth bei lebhaftem Geschäft mit 11,75 Prozent umsetzt.

**Devisenmarkt.** Belga (Belgien) 41,92 (Beib) 42,00 (Brief) dan. Krone 54,54 54,74, engl. Pfund 12,235 12,265, franz. Franken 16,435 16,475, holl. Gulden 168,36 168,72, ital. Lire 99,28 100,02, norw. Krone 61,44 61,56, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,09 63,21, schweiz. Franken 80,71 80,86, span. Peleta 34,05 34,11, tschech. Krone 10,305 10,325, amer. Dollar 20,98 21,00.

## Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

**Freitag, den 20. Dezember.**  
8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Ernst Geyer: Die Regenbogenschutter. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Helber der Arbeit. Ein Hörspiel von Hans Nordert. — 10.45: Spieltürnen im Rindergarten. — 11.30: Die Winterhilfe ruft: Nehmt ein Ba-

## 3. Ziehung 2. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 18. Dezember 1935.  
(Eine Gewinnscheinnummer) die Nummer hinter welcher keine Gewinnbezeichnung steht, ist mit 100 Mark gezogen.

**3000** auf Nr. 50140 bei Hn. George Meyer, Leipzig.  
**3000** auf Nr. 78014 bei Hn. Erich Dietz, Witten.

835 615 309 069 767 270 953 101 757 834 601 1660 1737 191 408 692 892  
523 317 478 860 509 2740 912 290 487 1150 547 152 204 243 611 (150) 141  
311 123 083 840 058 3122 247 910 840 716 859 703 4229 853 214 928 303  
118 964 573 884 5289 628 278 372 909 (5000) 511 359 (150) 638 229 607 055  
603 449 076 571 082 8234 277 (150) 070 189 966 (150) 858 061 282 776 7784  
748 984 202 927 199 158 907 075 8072 011 840 925 995 331 463 628 (150)  
420 127 (150) 9578 205 573 (5000) 251 391 618 925 677 839 489 556 10690  
040 945 838 008 975 365 001 289 282 228 (150) 191 745 497 407 387 11677  
310 282 625 (250) 838 12382 013 076 799 (150) 36 234 763 12902 897 704  
981 297 450 14622 060 445 464 (150) 1 50 909 503 315 587 805 470 087 738 858

15106 388 817 017 385 10397 331 505 756 111 908 589 12979 235 000  
600 426 275 971 12678 886 937 091 485 806 706 195 368 072 857 19400 983  
221 (250) 012 573 950 845 638 936 20405 952 454 242 601 034 159 710 587  
126 351 917 21123 638 821 042 674 (150) 959 033 240 183 22447 875 562  
767 (250) 337 882 821 (150) 154 309 749 177 (250) 985 23605 199 728 243  
889 585 667 (250) 440 087 621 (150) 170 000 598 511 000 057 298  
090 129 749 746 417 (150) 735 29810 356 (150) 276 601 518 137 645 759 (150)  
27515 171 581 384 788 958 (150) 816 28209 689 707 971 733 707 022  
362 885 638 290 503 218 29042 727 064 895 538 279 995 498 (150) 919 184  
30906 078 971 328 582 (150) 475 788 783 478 041 377 125 890 3296 981  
278 058 102 806 109 32218 613 727 683 803 057 (250) 019 658 38071 035  
579 635 999 34071 787 180 356 901 266 408 055 893 535 611 222 34544 544  
933 471 899 34034 151 031 031 135 135 059 24197 019 725 255 300 25850 895  
788 554 838 351 629 505 39470 849 262 747 419 306 284 053 (150) 911 356  
39227 610 905 878 842 788 857 381 40020 819 576 989 551 878 389  
528 872 460 288 563 244 452 40975 116 983 278 43381 277 630 185  
503 44301 981 310 900 695 634 379

**445690 749 (150) 742 590 481 350 805 630 635 528 (150) 948 485 46378**  
049 089 049 025 115 832 690 47083 116 833 184 513 238 658 48011 127 67044  
320 278 024 293 084 315 639 581 28271 806 128 848 011 988 811 257 59904  
140 (3000) 553 274 289 178 982 689 076 257 793 32227 478 507 490 146  
754 034 055 055 946 (150) 320 533 108 318 206 846 32227 478 507 490 146  
915 806 (150) 575 (100) 300 724 487 704 353 (150) 408 53734 128 078 243 299  
261 576 790 618 54704 774 531 (250) 151 472 (150) 660 867 885 590 131 982  
55199 593 851 (150) 441 184 339 307 686 841 448 56219 218 800 (150) 132  
253 548 089 121 145 976 (150) 57322 448 (1000) 688 195 381 59404 085 130  
362 042 889 289 117 358 717 110 350 39615 922 884 495 786 938 868 (150)  
300 502 679 739 (150)

**60384 828 189 788 240 021 827 285 939 61991 (250) 289 981 097 575**  
02166 903 912 667 260 827 63503 727 281 504 (150) 255 44290 511 842  
858 322 970 874 048 05613 578 445 834 195 (150) 082 970 832 68349 275  
528 098 (150) 67913 722 619 918 881 09304 392 614 074 146 615 326 015  
69898 711 671 128 641 050 79761 807 181 383 007 888 717 821 187 (150)  
71845 14 788 600 (150) 72908 826 450 741 750 652 (150) 842 696 72004 259  
880 586 251 829 064 74902 178 (150) 81 609 947 871 (150) 984 700

**75278 (250) 818 081 705 817 796 819 565 147 (150)**  
971 615 761 132 77398 558 627 064 944 076 205 662 79677 582 089 478  
271 615 761 132 77398 558 627 064 944 076 205 662 79677 (1000) 468 276

tenkind an! — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. Das Buch des Bauern. Anschließend Wetterbericht. — 15.15: Kinderbesprechungen. „Ritt im kalten Winter...“ — 15.40: Luftspiel für Jungmädchen. — 16.50: Die letzte Möglichkeit, das rechte Buch zu finden! — 17.00: Fortsetzung der Musik am Samstag. — 17.50: Ein Stein fällt vom Gerüst. Kurzspiel fürs Jungvolk von Martin Jank. — 18.15: Robert Schumann: Kreisleriana. — 18.45: Haben Sie alle Urkunden? Urkunde der Staatsarchiv des Staatsarchivs auf die Buche der Mark. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Lustiges Bilderbuch von Rolf Herbert Kunze. — 19.45: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! — 20.10: Aus Leipzig: Großes Unterhaltungsprogramm. — 22.20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Mit-Wien in London. Walzer in Lieb und Tanz.

**Reichsfest der Leipzig: Freitag, 20. Dezember**  
14.50 Spieltürnen; 10.15 Helber der Arbeit; 11.45 Für den Bauer: Paul de Lagarde und der dauerliche Gedanke; 12.00 Aus Bettstedt: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Für die Frau: Winterjohannabend; 15.55 Eine Sonate; 16.25 Zwei Diebe; Winterkonzerte; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Die Wette Leuchtenburg in der Thüringischen Geschichte; 18.50 Mädel, was willst Du werden? 19.00 Weihnachtsmusik auf der Zither; 19.25 Besuch in Laisa; ein Kunstbericht von der Kunst und vom Leben des Glasbläuers; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Großes Unterhaltungsprogramm; 22.00 Nachrichten und Sport; 22.20 August Graf Platen; eine Hofolge; 23.10 Orgelmusik.

424 155 806 73933 207 526 287 899 049 840 614 (5000) 489 765 20608 328  
014 (500) 242 591 540 102 331 671 624 (500) 144 789 640 (150) 48205 383 008  
975 208 189 091 (150) 072 439 458 82983 059 416 642 948 189 043 259 018  
63269 068 195 744 071 805 035 308 684 568 274 788 389 081 (150) 648 84000  
64983 (150) 695 630 481 336 56391 (150) 181 419 589 100 606 248 288 132  
815 283 19034 559 887 671 (150) 752 898 199 454 694 055 411 987 89749  
274 800 800 590 811 153 433 (250) 747 (150) 905 28974 811 698 180 140 (150)  
257 218 259 888 440 69539 018 555 692 119 571 683 599 697 568 588 459  
923 (150)

**90388 057 886 544 854 920 455 054 788 688 847 836 98328 264 841 981**  
823 887 146 627 671 (150) 817 92817 988 730 (150) 895 696 988 456 89325  
623 646 704 (150) 795 (500) 618 927 94121 974 550 908 908 908 988 496 938  
95777 817 870 059 786 (150) 131 906 730 339 696 638 931 018 96447 829 048  
976 032 408 630 268 638 778 476 97131 807 358 885 889 022 058 484 187  
721 108 98138 78 035 800 309 694 (1000) 633 89769 387 834 918 819  
679 (150) 563 647 057 632 109550 618 278 027 178 111 776 933 629 875  
20483 778 233 411 794 604 938 (150) 937 102205 (150) 490 871 217 217 613  
831 896 (250) 145 768 126 615 103370 631 588 997 72 104551 801 819 679  
968 (250) 398 872 718 270 548 (150) 374 788 166 481

**102558 061 604 (150) 674 847 720 716 207 834 069 955 106476 940 286**  
003 773 985 (150) 726 548 170 674 418 758 480 817 296 824 107048 210 775  
123 (150) 337 608 252 483 885 536 847 381 318 580 968 783 108601 245 894  
174 654 308 078 905 486 (150) 307 800 699 688 098 889 109439 067 551 885  
908 703 (150) 412 811 570 (150) 198 787 610 161 194 897 116480 038 312 552  
850 730 308 104 857 441 670 709 404 898 113587 049 030 908 281 (500) 882  
978 830 350 422 142 951 688 112379 845 788 211 058 178 138 863 000 068  
516 113689 618 636 496 864 155 547 899 (250) 114488 860 745 890 343 048  
818 288 118064 151 321 946 874 848 480 118157 443 988 783 180 666 294  
818 1187071 889 897 089 436 000 889 197 986 (250) 118708 779 541 425  
816 642 (250) 623 808 (150) 432 (150) 119953 007 758 386

**120257 804 593 120 968 700 121201 635 733 078 988 088 431 384 376**  
340 791 048 122047 838 908 716 415 925 116 480 157 123204 983 169 956  
498 122 433 224 479 002 727 419 110 823 848 720 997 845 128460 201 983  
137 007 927 125630 (500) 674 562 719 551 091 558 676 588 958 544 120464  
614 (150) 902 717 458 104 376 533 803 729 018 315 127038 706 070 812 051  
815 785 123964 108 251 332 528 975 497 401 840 633 307 837 171 769 1160  
129487 007 679 336 339 391 521 051 (150) 129429 428 790 449 947 799 099  
103 (150) 877 510 121444 316 908 683 (250) 129266 (250) 607 815 604  
123294 600 398 395 404 204 (250) 979 089 703 889 239 501 917 694 124254  
296 (150) 445 968 738 578 407 728 890 911

**130852 741 970 903 259 481 064 848 047 760 130843 868 168 849 194**  
885 501 785 334 137498 096 596 806 077 715 621 217 094 128455 830 893  
874 180 559 750 772 (150) 149 589 035 138912 055 877 656 129 008 910  
149043 (250) 728 954 134225 (150) 456 (150) 450 229 (150) 609 021 (1000)  
171 814 971 051 142008 067 051 767 015 998 126 142029 067 049 729 402  
988 824 831 144779 608 572 (250) 210 357 471 504 847 677 173 103 14521  
611 256 173 840 865 (150) 465 113 184 633 740 146707 (250) 622 531 670  
818 737 062 (150) 147441 023 715 771 056 321 056 834 283 894 148484 810  
680 605 748 734 370 149810 200 432 709 620 030 779 375 (150)

**130920 607 989 (250) 702 557 843 851 904 043 135251 919 223 483 141**  
273 643 248 754 314 132770 253 229 614 663 300 133390 089 650 940  
145046 (150) 496 898 954 134228 (150) 456 (150) 450 229 (150) 609 021 (1000)  
855 744 (150) 135615 921 (150) 680 769 130 028 040 688 (150) 047 729 402  
130338 225 214 332 782 075 856 485 509 314 626 696 137371 381 083 219  
818 399 082 176 503 395 (150) 572 13782 150 303 (150) 582 721 487 (150)  
017 159863 226 591 066 632 322 940 902 674 668

„Es müßte geradezu ein Wunder geschehen. Nach menschlichem Ermessen wird sie die Nacht nicht überleben. Aber man darf wohl sagen, es ist gut so — sie würde doch nicht wieder gesund werden.“

Und dann stand Luz in dem weißen Krankenzimmer, das von der gedämpften Deckenbeleuchtung nur schwach erhellt wurde. Vor seinen Blicken schien alles zu schimmern. Er sah unendlich eine Krankenschwester an dem Bett in der einen Ecke des Zimmers stehen. Ein schneidender Laut füllte die Stille und legte sich ihm wie ein Alp auf die Brust.

Mit leisen Schritten trat er an das Bett heran. In den weichen Kissen lag ein weibliches Wesen mit blutleerem Gesicht. Die Stirn und das linke Auge waren verbunden. Das glänzend schwarze Haar kontrastierte scharf mit dem schneidenden Weiß der Kissen und des Verbandes.

Mit dumpfem, brausem Kopfbewegung schielte Luz sich herab. Es war Sibylle...  
Lange sah er auf sie nieder. Dann nickte er dem Geheimrat zu. Leise nannte er ihm Sibylles Adresse und bat ihn, sofort an Sibylles Vater zu telegraphieren.

„Darf ich hierbleiben?“ bat er.  
Der Geheimrat nickte Genehmigung und ging wieder, um die Absendung des Telegramms zu veranlassen. Luz holte sich leise einen Stuhl heran und ließ sich am Bett nieder. Ein Hustenanfall schien Sibylle zu quälen. Die Schwester hob ihr vorsichtig den Kopf und wuschte ihr ein paar rote Tropfen von den schmerzhaft verzogenen Lippen.

Sibylles Kopf sank wieder zurück. Ihr Atem ging schwer und hörbar, wie ein feines Rasseln. Sie öffnete das gesunde Auge, aber ihr Blick schien die Umarmung nicht erfassen zu können.

Luz beugte sich vor.  
„Sibylle — hören Sie mich? Erkennen Sie mich?“  
Der Ausdruck von einem angestrengten Lauschen glitt über ihr Gesicht.

„Sibylle — ich bin es — Luz Dornow!“  
Da dämmerte es langsam in ihrem Blick auf. Ihre Hand tastete sich über das Bett hin.

„Luz!“ rang es sich aus dem raselnden Atem hervor. „Run ist alles — gut!“  
Er nahm ihre Hand und streichelte sie leise. Sibylle lag ganz still. Nur ihre Brust ging aus und ab in schweren, unregelmäßigen Atemzügen.

Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

„Blötzlich fühlte Luz ihre heißen Fingerringe in seiner Hand jucken.“

# Einmal kommt auch dir die Stunde

Roman von Bernhard Louker.

(42. Fortsetzung)

Das Botenfahrvort hatte gleichfalls angehalten. Der Geschäftsführer kam mit seiner Laterne herangestürzt. Mit vereinten Kräften und unter unsäglichen Mühen und Anstrengungen gelang es, Sibylle frei zu machen.

Ein leises, qualvolles Stöhnen kam von ihren Lippen. Vorsichtig wurde sie aufgehoben und nach dem Wagen der beiden Herren hinübergetragen. Eine kurze Veratung, dann wandte der Wagen langsam um und glitt in vorsichtigem Tempo nach Stendal zurück.

Die ein blauer Mond hing das Licht der Bogentlampe über dem Eingang des Krankenhauses, als der Wagen dort vorfuhr. Sibylle wurde sofort in den Operationssaal geschafft. Die beiden Herren warteten im Anmeldebüro. Blöckel trug die Verunglückte irgendwelchen Erkennungszeichen bei sich, so daß man den Angehörigen gleich Nachricht geben konnte.

Es wurde nur der Zettel mit der notierten Straße und Hausnummer bei Sibylle vorgefunden. Das war der einzige Anhaltspunkt, den man hatte. Die beiden Herren brachten sofort wieder auf, um in dem angegebenen Hause Nachfrage zu halten.

Luz sah in seinem Wohnzimmer und las die Abendzeitung. Er hörte nur halb, daß es an der Vorkastür klingelte und seine Wirtin hinauslieferte, um zu öffnen. Erst als draußen aufgeregte Stimmen laut wurden, horchte er auf.

„Ich will mal den Herrn fragen, der bei mir wohnt“, hörte er seine Wirtin sagen. Da klopfte es auch schon. Die Frau erschien nach seinem kurzen Herbeirufen auf der Türschwelle.

„Herr Dornow! Es ist etwas passiert! Ein Autounfall! Eine junge Dame soll es sein. Sie ist unbekannt und soll nur einen Zettel mit unserer Hausnummer bei sich gehabt haben. Sie wissen wohl auch nicht, wer das sein könnte? Es sind zwei Herren da. Sie haben schon im ganzen Hause herumgefragt, aber niemand will was wissen.“

Luz hatte sich unwillkürlich aufgerichtet.

# Fragen der Landwirtschaft



## Tiere gesund halten

Vorbedacht ist besser als nachgetan

Das Ziel der nationalsozialistischen Bauernpolitik, die Nahrungsfreiheit aus eigener Kraft zu erkämpfen, wird durch die Erzeugungsschlacht angestrebt. Zu den einzelnen Maßnahmen auf diesem Gebiet gehört u. a. auch die Gesunderhaltung der Tiere, denn bis heute gehen dem deutschen Volk durch Tierkrankheiten jährlich Millionenwerte verloren. Um gegen diese Verluste anzukämpfen, muß der Bauer Krankheit und Krankheitsbekämpfung der Tiere kennen. Vier Krankheiten gefährden den Viehbestand besonders: Die Unfruchtbarkeit, die Tuberkulose, der gelbe Galt und das Leuchtende Verkalben.

Die Unfruchtbarkeit entsteht auf verschiedene Art, durch Vererbung oder durch äußere Einflüsse, durch ansteckende Krankheiten, durch Gebärmutter-Tuberkulose oder Schweregeburten. Die erbliche Unfruchtbarkeit ist bei den Tieren schon rein äußerlich zu erkennen. Die sekundären Geschlechtsmerkmale sind nur wenig entwickelt, das weibliche Tier sieht leicht kullig, das männliche Tier leicht weiblich aus.

Die Tuberkulose ist die Krankheit, die am schnellsten, man kann fast sagen, die epidemisch am sich greift und die daher für den Viehbestand unseres Bauern besonders gefährlich ist. Wie furchtbar diese Krankheit sein kann, geht aus der Tatsache hervor, daß sie in kurzer Zeit schon ausgebreitete gute Bestände völlig zugrunde gerichtet hat.

Der Bauer kann die Entwicklung der Tuberkulose an verschiedenen Merkmalen erkennen. Die örtliche Infektion bei einer Euter-Tuberkulose zeigt sich in dem Größerwerden der Milchdrüse und ihrer Verhärtung. Die Gebärmutter-Tuberkulose ist äußerlich durch häufiges Umrindern oder Nichtrindern erkennbar. Da die

### Tuberkulose nicht erblich

ist, besteht also trotz der großen Ansteckungsgefahr durch Ueberwachung, durch Ausmerzungen der Kranken Tiere, durch Reinhaltung der Ställe, durch gute Ernährung, Körperpflege und andere Vorbeugungsmaßnahmen die Möglichkeit, dieser gefährlichsten Krankheit vorzubeugen.

Der sogenannte gelbe Galt ist eine Erkrankung des Euters, die durch ungeschicktes Melken nicht nur verschlimmert, sondern auch verbreitet wird. Am gefährlichsten für die Ausdehnung dieser Krankheit ist das Melken in die Streu und das Nachmelken. Die Krankheit zeigt sich in der

### Flodigkeit des Anfangsgemeltes.

Ist die Krankheit schon fortgeschritten, machen sich klumpenartige Verdickungen im Strichanal und im Euter bemerkbar. Eine Bekämpfung dieser Krankheit wäre unnötig, wenn durch sachgemäßes Melken das Entstehen des gelben Galtens verhindert wird.

Als letzte außerordentlich gefährliche Krankheit sei das Leuchtende Verkalben erwähnt, durch das jährlich 100 bis 150 Millionen Reichsmark Schaden entstehen. Diese Krankheit, die durch den Bangischen Bazillus entsteht, zeigt sich durch Unfruchtbarkeit der erkrankten Tiere, im Milchsausfall und durch einen Stillstand in der mühseligen Aufzucht.

Die Krankheit, die meistens durch Tiere übertragen wird, die sich der Bauer zukauf, kann also in erster Linie dadurch verhindert werden, daß sich jeder Käufer so weit wie möglich an seine eigene Aufzucht hält. Muß er in dessen Tiere kaufen, so kann der Bauer der Einschleppung dieser Krankheit nur durch wiederholte ärztliche Blutuntersuchungen auf Bangfreiheit vorbeugen. Besteht die Befürchtung, daß einzelne Tiere im Bestand erkrankt sind, müssen diese Tiere getrennt gemolken, gefüttert und aufgezoogen werden, bis der Arzt über die weitere Behandlung entscheidet.

So gefährlich die den Viehbestand des deutschen Bauern bedrohenden Krankheiten sein mögen, in jedem Fall ist es möglich, durch entsprechende Behandlung der Tiere, allen diesen Krankheiten vorzubeugen — und vorbedacht ist tausendmal besser als nachgetan.

## Sorgfalt in der Kleintierzucht

Besondere Leistungen kann jeder Bauer im Rahmen der Erzeugungsschlacht durch Sorgfalt in der Kleintierzucht erzielen. Wenn auch die züchterischen Grundziele auf diesem Gebiet der Tierzucht im Augenblick keine grundsätzlichen Änderungen verlangen, so sollte doch allenthalben der Versuch gemacht werden, eine Leistungssteigerung unserer Kleintierzucht herbeizuführen. Eine beispielsweise für den Betrieb des Kleinlandwirts und Siedlers notwendige Voraussetzung ist die Ziegenhaltung. Die Ziege ist eines der Tiere, die die für sie aufgewandte Mühe reichlich lohnt. Die Voraussetzung für eine Leistungssteigerung in diesem Zweig der Wirtschaftsführung ist die Herdbuchführung, die Durchführung der Fütterung, richtige Zuchtwahl, gute Aufzucht, sachgemäße Fütterung und richtige Verwertung der Erzeugnisse. Jeder, der Ziegen hält und für ihre Leistungsfähigkeit durch Verwendung von wirtschaftlichem Futtermittel sorgt, trägt zur Gewinnung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes bei. — in zweites wichtiges Gebiet in der Kleintierzucht ist

### die Hühnerhaltung.

Man soll, um die fehlenden Elementen zu ersetzen, nicht die Anzahl der Hühner vermehren, sondern Leistungstiere

züchten. Der Reichsnährstand hat deshalb die Anordnung getroffen, daß in allen Fällen, wo es sich nicht um eine anerkannte Vermehrungszucht handelt, die Beschaffung von Kühen und Junghennen nur noch durch anerkannte Vermehrungszüchter erfolgt; nur dadurch ist die Gewähr gegeben, Leistungstiere zu erhalten.

Eine weitere Maßnahme zur Erreichung dieses Zieles ist die alle zwei bis drei Jahre notwendige Bestandsverjüngung. Erste Voraussetzung für die gute Vegeleistung bleibt aber auch auf diesem Gebiet richtige Fütterung, Unterbringung und Pflege. Für die Fütterung heißt das, neben Körnerfutter muß für die Zufuhr einer entsprechenden Menge Eiweiß gesorgt werden. Ueber ausgesprochenes gutes Viehfutter verfügt der Bauer durch Verwendung der ihm ja zur Verfügung stehenden Mager- oder Buttermilch. Der Hühnerstall muß hell, luftig und trocken sein und er muß auch genügend Schattmöglichkeiten bieten. Um



das zu erreichen, ist nicht etwa ein Neubau notwendig, sondern nur eine zweckentsprechende Einrichtung, unter Umständen ein Umbau der vorhandenen Stallung — Ebenso wie bei der Ziegen- und Hühnerhaltung ist bei der

### Zucht des Kaninchens

auf Rassenwahl zu achten. Die Kaninchenzucht soll abgestellt sein auf Fleisch, Felle und Wolle. Bei einem Bauernhof kann die Kaninchenzucht dann außerordentlich ertragreich sein, wenn sie so beschränkt wird, daß die Tiere von vorhandenen Abfällen ernährt werden können.

## Grünland-Wirtschaft muß planmäßig sein

Unter den Maßnahmen, die durch die Erzeugungsschlacht eingeleitet worden sind, müssen immer wieder diejenigen als die vordringlichsten bezeichnet werden, durch welche die deutsche Selbstversorgung mit Nahrungsetten auf eine ausreichende Höhe gebracht wird. Die Erzeugung von tierischen Fetten ist bekanntlich zum größten Teil eine Frage der Beschaffung genügender Mengen von Eiweißfutter, und es kann nicht oft genug auf die Bedeutung hingewiesen werden, die in diesem Zusammenhang dem Grünland als einem der hauptsächlichsten Lieferanten von hochwertigem Eiweißfutter zugeschrieben werden muß. Wenn man berechnet hat, daß es sehr wohl möglich ist, durch eine bessere Regelung der Wasserhältnisse und durch bessere Feuerung, vor allem aber durch eine planmäßige Düngung und Bewirtschaftung ein Mehr von 300 000 bis 400 000 Tonnen Eiweiß allein aus dem Grünland herauszuholen, so verlohnt es schon, der Bewirtschaftung der Grünlandereien eine größere Aufmerksamkeit zu zuwenden, als es bisher der Fall war. Gerade eine regelmäßige, sachgemäße Düngung ist in erster Linie imstande, die notwendige Grundlage zur Erzeugung solcher gewaltiger Kraftfuttermengen zu schaffen.

War es bisher schon vielfach üblich, auch in kleineren Betrieben die Weiden und besonders die Weiden hin und wieder mit einer Thomasmehl- und entsprechenden Kaligabe abzubringen und diese Fläche dann und wann mit Kompost zu überfahren, so geschah dies doch mehr in einer Art, die der vollen Bedeutung des Grünlandes für die Futtermittelwirtschaft nicht in dem erforderlichen Maße Rechnung trug. Hier ist von Grund auf Wandel zu schaffen. Das Grünland muß endlich einmal in allen Betrieben dem Ader gleichgestellt werden, was Bewirtschaftung, Bearbeitung und Düngung anbelangt. Ebenso, wie kein Ader planlos bewirtschaftet wird, darf dies auch nicht weiterhin mit dem Grünland geschehen.

### Durchschnittsgaben

Bei der starken Phosphorsäure- und Kalibedürftigkeit unserer Böden ist es daher notwendig, alljährlich schon im Herbst oder Winter die Verjüngung mit diesen Nährstoffen sicherzustellen. Gaben von etwa vier Doppelzentner je ha Thomasmehl und zwei bis drei Doppelzentner vierzigter Kali oder fünf bis sechs Doppelzentner Rainit werden, wenn keine besonderen Verhältnisse vorliegen, als jährliche Durchschnittsgaben angenommen. Daneben ist als besonders wichtig die regelmäßige Verjüngung des Grünlandes mit Humusstoffen zu betonen. Sicherlich wird es oft schwer halten, die nötigen Mengen an Kompost oder Stallmist bereitzustellen, und in diesen Grünlandwirtschaften wird es beinahe unmöglich sein. Aber schon der Wille dazu

läßt vieles erreichen. Unbestreitbar ist die überaus günstige Wirkung einer dünnen Stallmistdecke auf Boden und Pflanzen im Winter und auch oft im Sommer, an deren Stelle als gewisser Ersatz eine Bedeckung mit Spreu oder Kartoffelkraut treten kann. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Stickstoffdüngung, die besonders in der modernen Weidetechnik eine erhebliche Rolle spielt, desgleichen die in regelmäßigen Abständen zu wiederholende Kalkung.

Wie die Bewirtschaftung des Grünlandes im einzelnen zu handhaben ist, das wird natürlich immer von Klima, Boden und Lage bestimmt, aber daß die Bewirtschaftung planmäßig erfolgt, ist eine Forderung, die im Sinne der Erzeugungsschlacht liegt und uns dem Ziele der Nahrungsfreiheit immer näher führt.

## Um zwei Drittel gesteigert

Das Statistische Reichsamts hat in diesen Tagen einen Ueberblick über fünfzig Jahre deutsche Ernteerträge veröffentlicht. Im Vordergrund der Betrachtung steht die Entwicklung der vier Getreidearten Roggen, Weizen, Gerste und Hafer. Danach läßt sich die Entwicklung des genannten Zeitabschnittes in drei Teile gliedern: Die Zeit von 1880 bis 1913, in der ein gleichmäßiges Ansteigen beobachtet wird, die Jahre von 1914 bis 1920 mit einem beschleunigten Abfallen und schließlich die Zeit von 1921 bis zur Gegenwart mit einem Wiederanstieg.

Statistisch ist heute im großen und ganzen die letzte Vorkriegshöhe wieder erreicht, zum Teil sogar überschritten. Wenn die Vermutung richtig ist, daß die Heilbar-Erträge der letzten Vorkriegszeit etwa um fünf vom Hundert überschätzt sind, muß man annehmen, daß die heutigen

Getreideernten die der Vorkriegszeit mehr oder weniger stark übersteigen.

Seht man den Durchschnitt der Ernteerträge aus den Jahren 1881 bis 1885 gleich Hundert, so ist der Ertrag im Jahresdurchschnitt 1931 bis 1935 je Hektar bei Sommergerste gegenüber 150, bei Winterweizen auf 189, bei Winterroggen auf 177 und bei Hafer auf 178. Damit ist im ganzen eine Getreideernteerhöhung um mehr als zwei Drittel erzielt.

Aber nicht nur die Getreidewirtschaft läßt erkennen, welche Fortschritte durch allmähliche und zielbewusste Arbeit in der Steigerung der Erträge erreicht werden können. Auch bei den Hackfrüchten ist eine gleiche Vorkriegsentwicklung zu verzeichnen. Beispielsweise ist bei der Kartoffel in den letzten fünf Jahren im Verhältnis zu der Zeit vor fünfzig Jahren eine Steigerung um 90 vom Hundert erreicht worden.

Diese vergleichenden Betrachtungen der Erträge in der Vergangenheit mögen dem Bauern als Ansporn dazu dienen, sich mit allen Kräften für die Erzeugungsschlacht einzusetzen, die Erträge der Ackerfläche zu steigern. Der einzige Weg dazu aber heißt Leistungssteigerung.

### 95% jedes Wurfs gesichert

## Das „Müncheberger Bronze-Schwein“

Ein Uebel, unter dem unsere Bauern bis heute litten, war die ungeheure Sterblichkeit der Jungschweine. Rund ein Viertel der Tiere ging nämlich bald nach der Geburt an Schweinepest ein. Wenn von den 20 Millionen im Jahre geborenen Ferkeln fünf Millionen an Seuchen eingehen, ergibt sich bei einem Kostenanschlag von zehn Mark für das Ferkel ein jährlicher Verlust von 50 Millionen Mark für das Volkswesen.

Das Müncheberger Forschungsinstitut ist bereits seit Jahren bemüht gewesen, diesen erschreckenden Verlust durch Verwertung wissenschaftlicher Arbeit so weit wie möglich herabzudrücken. Nach elfjähriger planmäßiger Kreuzung ist es jetzt gelungen, das sogenannte „Müncheberger Bronze-Schwein“ zu züchten. 1924 wurden in Müncheberg ein bayrisches und ein braunschweigisches Landschwein mit einem Wildschweinfelker aus dem Berliner Zoo gepaart. Man wollte die bekannte Widerstandsfähigkeit der Wildschweine gegen Krankheiten mit den guten Erbanlagen der Hauschweine vereinigen. Durch Auswahl der besten wildfarbenen Schweine und deren Zurückkreuzung in die Kulturrasse wurde dann im Laufe der Jahre eine Schweinerasse gezüchtet, in der mindestens 95% von jedem Wurfs keuschfrei, ohne Husten und Klümmern ist. Die neue Rasse weist demnach im Gegensatz zu den durch Ueberzüchtung entarteten Hauschweinen eine außerordentlich Widerstandsfähigkeit auf. Sie ist dabei nach authentischen Mitteilungen den „Kojafarbenen“ an Fruchtbarkeit, Schnellwüchsigkeit und Mastfähigkeit gleichwertig. Ihren Namen erhielt diese Rasse, weil sie den Körperbau des Hauschweines mit der Farbe des Wildschweines vereinigt. — Mit dieser Züchtung hat das Müncheberger Institut dem deutschen Bauern einen großen Dienst erwiesen.

2  
Sa  
Be  
mi  
Fe  
Ni  
De  
Dippe  
bleigen  
bei einem  
gestellt h  
ber, nach  
hardtgrü  
gekauft h  
hellblond  
Es ist an  
oder in i  
sprechend  
posten D  
Dippe  
feier v  
abend unt  
Raum w  
künstlich  
haben sei  
quartett  
Jehde e  
der durch  
Quartett  
Nuptsch  
größter S  
Vegebenh  
zen erchi  
stellten In  
mitgebrac  
teren Sp  
Sänger n  
—  
10. 22  
8 bis 12  
wie an  
Weihn  
aufstellung  
Weihn  
an Sonn  
um 16 U  
—  
D  
tragene v  
Orube E  
Dienstag  
richtsstelle  
Eine Sch  
„Einhorn  
zum größ  
in der B  
44 Mark  
alle etwa  
Mineralien  
Heil  
mit dem  
werbend  
ebenso w  
am 24. D  
geschlossen  
wohl dem  
Möglichkeit  
der Famili  
wird bel  
des 24. D  
Her Vet  
Schmie  
zweihörlin  
eine Rakt  
frachten  
richtete ein  
an die mit  
das W  
einige We  
Schmie  
ante eine  
der Tages  
zur Auftr  
über Anle  
der Behö  
meinde aus  
brachte W  
Ansuchen d  
Dezember d  
Dresden un  
ten sind übe  
im zusammen  
fentliche sch  
Johnsb  
der Offentl  
hatte die hie